Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

170 (30.10.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13681.

Nummer 170 | Dienstag, 30. Oktober 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Verzögerte Westverteidigung

Wird Europa doch am Rhein verteidigt? – Angeblicher Plan einer neutralen Pufferzone vom Atlantik bis zur Adria

Rom Der „Messaggero" schreibt am Montag, das atlantische Oberkommando habe sich entschlossen, die erste Linie zur Verteidigung Europas vorerst auf den Rhein zurückzuverlegen und dort — im Falle eines Verzichts auf den Verteidigungsbeitrag — mit Hilfe hochwirksamer neuer Waffen die zahlenmäßige Unterlegenheit auszugleichen.

Der „Messaggero" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Frankreich zur Zeit wieder sehr mit Neutralitätsgedanken sympathisiere. Vor allem eine Wiedervereinigung Deutschlands müsse sich nach Auffassung der Franzosen unter einem absolut neutralen und waffenlosen Regime vollziehen. In den Köpfen der Franzosen spuke der Gedanke an eine Kette neutraler Staaten von der Arktis bis zur Adria.

Schweden, Deutschland, die Schweiz, Oesterreich und Jugoslawien sollten als neutrale Pufferstaaten ein Niemandsland zwischen dem Ost- und Westblock bilden.

Man vergesse dabei in Frankreich, so meint das Blatt, daß eine Waffenlosigkeit Deutschlands und Oesterreichs eine solche Zone zu einem Vakuum mache, das geradezu eine Aggression herausfordere.

Auch die Amsterdamer Zeitung „De Volkskrant" kritisiert am Montag die Verzögerungen bei der Einbeziehung Deutschlands in die Verteidigung Westeuropas. Weitere Verzögerungen seien dadurch zu erwarten, daß man den Gedanken einer europäischen Armee jetzt auch noch durch den Plan einer Verteidigungsgemeinschaft komplizieren wolle. „Unsere Bedenken", fügt das Blatt hinzu, „richten sich nur insofern gegen diese Pläne, als sie die dringend notwendige Verwirklichung der Westverteidigung aufhalten und verzögern. Man muß den Mut derjenigen bewundern, die darauf beharren, den Beginn der deutschen Aufrüstung bis zum Abschluß eines Vertrages über die Schaffung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft warten zu lassen."

Wie schließlich aus Bonn gemeldet wird, betrachten hohe alliierte Beamte, die an den bisherigen Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts durch zweiseitige Verträge teilgenommen haben, den vom Bundeskanzler am Wochenende geäußerten Optimismus mit einer gewissen Reserve. Die alliierten Vorbehalte beziehen sich in der Hauptsache auf die Sicherheit ihrer Truppen im Bundesgebiet, auf den künftigen Friedensvertrag und damit auf gesamtdeutsche Fragen und auf den Sonderstatus von Berlin. Das Bestreben der Bundesregierung ist, alliierte Eingriffe in die deutschen Hoheitsrechte möglichst einzuschränken Die Schwierigkeit bildet dabei die Frage, ob es den Alliierten vorbehalten sein soll, ohne Zustimmung der Bundesregierung in deutsche Angelegenheiten einzugreifen.

Von französischer Seite wurde, wie in Bonn verlautet, eine Hypothese aufgestellt, nach der **die europäische Armee etwa 14 französische und 12 deutsche Divisionen außer den anderen Partnern umfassen** soll. Die Stärke der Divisionen soll zwischen 12 000 und 15 000 Mann liegen, wozu eine Anzahl von Spezialisten in der Nachschuborganisation treten. Der Vertrag über die Aufstellung einer europäischen Armee soll den Regierungen und Parlamenten zur Ratifikation vorgelegt werden.

Atlantikrat-Tagung erst im Dezember?

Es wird erwartet, daß die ursprünglich für November geplante nächste Atlantikrat-Tagung in Rom erst im Dezember stattfindet. Der Grund dafür soll nach Mitteilung von zuverlässiger Seite in London sein, daß die Plevenplan-Konferenz in Paris ihren Bericht für den Atlantikrat im November nicht mehr fertigstellen kann. Auf der Tagung in Rom ist unter anderem auch eine Erörterung der Einbeziehung westdeutscher Verbände in eine Europaarmee vorgesehen.

Besatzungsluxus auf der Spur

Ein Monogramm kostete 1000 Mark — Zusatzkosten für Luxusbeseitigung

Bonn. Die Einrichtung des Hotels „Düsseldorfer Hof" in Königswinter für die britische Besatzungsmacht hat Gesamtkosten von rund 193 000 Mark verursacht.

Für Einrichtungsgegenstände und Dienstleistungen im Wert von rund 25 000 Mark lagen keine formellen Aufträge — weder von deutschen noch von britischen Dienststellen — vor.

Das hat der Untersuchungsausschuß des Bundestages für die im Raum Bonn vergebenen Aufträge festgestellt. Wie der Ausschußvorsitzende Dr. Walter Hasemann (FDP) am Montag mitteilte, hat ihm ein früherer Angestellter des Büros Bundeshauptstadt auf Befragen erklärt, daß die deutsche Behörde hinsichtlich dieses Betrages „vor vollendete Tatsachen" gestellt worden sei. Dr. Hasemann stellte fest, daß die Engländer die Anerkennung und Bezahlung dieser Aufträge zunächst verweigert und demnach korrekter als die deutschen Dienststellen gehandelt hätten.

Der Ausschuß hat sich ferner mit den

Ausgaben für die Inneneinrichtung des Amtssitzes „Haus Deichmannsau" des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy

befaßt. Der Bauleiter der verantwortlichen Architekten gab zu, daß ein Teil der Einrichtung, wie Fellsessel, ein lederbezogener Schreibtisch mit Monogramm, das allein 1000 Mark gekostet hat, sowie die Schantungseide, mit der die Wände bezogen worden waren, auf Veranlassung der Amerikaner wieder entfernt werden mußten. Ihm wurde aufgegeben, dem Ausschuß die Unterlagen über die „Kosten für die Beseitigung des Luxus" vorzulegen, die nach seiner Aussage ziemlich hoch gewesen sind. Der Bauleiter sagte, daß die Vereinfachungen angeordnet worden sind, als in Amerika eine Pressekampagne gegen den Luxus der Besatzungsbehörden eingeleitet wurde.

Eden behandelt Persienkonflikt

Botschafter in Teheran nach London bestellt

London. Außenminister Eden ersuchte am Montag den britischen Botschafter in Persien, Sir Francis Shepherd, zu Beratungen über den britisch-persischen Oelstreit unverzüglich nach London zu kommen, wo er am Dienstag erwartet wird. Die Einladung Shepherds nach London bekräftigt die am Sonntag in der Umgebung des neuen britischen Premierministers geäußerte Ansicht, daß Churchill die Lösung des persischen und des ägyptischen Streitfalles als dringlichste Aufgabe seiner Regierung ansieht. Diese Kreise vermuten, daß Churchill erst diplomatische Erfolge im Nahen Osten erzielen will, ehe er mit Staatsmännern wie Truman politische Gespräche anknüpft.

Im Foreign Office wurde am Montagabend erklärt, die Eile sei darauf zurückzuführen, daß sich der neue Außenminister vor der Reise zur UNO-Tagung nach Paris über die Lage in Persien informieren wolle. Eden wird Anfang November in Paris den amerikanischen Außenminister Acheson treffen, der in Washington eingehende Besprechungen mit dem persischen Ministerpräsidenten Dr. Mussadiq über eine Lösung des Persienproblems eingeleitet hat. Es sei anzunehmen, so wird in London erklärt, daß die Amerikaner eine Verhandlungsgrundlage anstreben, die auch für Großbritannien annehmbar ist. Das würde bedeuten, daß nicht nur über die Kompensationen und über den Verkauf persischen Oels an Großbritannien gesprochen wird, sondern vor allem über die Wiederingangsetzung der persischen Oelindustrie. Ueber die in Washington aufgetauchten Vorschläge äußert man sich in London noch nicht. Der interessanteste ist der, daß die Shell-Oel-Gesellschaft an die Stelle der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft treten und zum mindesten den Absatz des persischen Oels übernehmen soll.

Im britischen Auswärtigen Amt sind noch keine endgültigen Entscheidungen über die nächsten außenpolitischen Schritte Edens gefallen. Für die Deutschland-Abteilung im Foreign Office bedeutet der Regierungswechsel, daß mit weiteren Personaleinschränkungen zu rechnen ist, insbesondere dort, wo es sich unter Labour um ausgesprochen politische Postenbesetzungen gehandelt hat.

Massenverhaftungen in Teheran

Teheran. Der Chef der Teheraner Polizei gab am Montag bekannt, daß in der Nacht zum Montag etwa dreißig Mitglieder der verbotenen kommunistenfreundlichen Tudeh-Partei in der persischen Hauptstadt verhaftet worden seien, als sie in einem Privathaus eine verbotene Zusammenkunft abhielten. Drei der Verhafteten seien prominente Mitglieder der Tudeh-Partei.

Nahost von Sowjetunion bedroht?

New York. Der australische Botschafter in Washington, Percy Spender, erklärte am Montag, der Westen müsse mit einem sowjetischen Vorstoß auf den Nahost-Raum rechnen. Diese Möglichkeit dürfe die freie Welt beim Ausbau ihrer Verteidigung nicht übersehen. In dem Verhalten der Sowjets, besonders seit 1947, deute vieles darauf hin, daß sie dieses Ziel verfolgen. Es wäre nur natürlich, daß die Sowjets, wenn sie sich einmal auf eine direkte Aggression einlassen sollten, zunächst in solche Räume vorstoßen werden, deren Besitz ihnen ein Höchstmaß an unmittelbaren und langfristigen militärischen und politischen Vorteilen verspricht. Daraus lasse sich die Hypothese ableiten, daß die Sowjetunion nicht zuerst in Westeuropa einmarschieren, sondern eher versuchen werde, den Nahen Osten zu überrennen.

4 Bergleute eingeschlossen

Rumeln. Im Schacht Rumeln der Zeche Mewissen/Niederrhein wurden am Samstag vier Bergleute durch Steinrutsch im Stollen eingeschlossen. Einer der Bergleute wurde inzwischen freigelegt. Drei Bergleute sind verloren. Wie die Zechenleitung am Montagabend mitteilte, mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, um die Bergungsmannschaften nicht zu gefährden. Der nach 25 Stunden lebend geborgene Bergmann ist inzwischen gestorben.

Schäffer: Notopfer nur für Berlin

Berlin. Bundesfinanzminister Schäffer hat dem regierenden Bürgermeister Ernst Reuter am Montag schriftlich bestätigt, daß das Notopfer Berlin der Bundesrepublik in seiner gesamten Höhe von rund 550 Millionen Mark jährlich ausschließlich für den Berliner Haushalt verfügbar sein wird.

Wahlen in der Schweiz

Bern. Die Gesamtresultate der Wahlen zum eidgenössischen Nationalrat haben einen geringen Rechtsruck ergeben. Die Katholisch-Konservativen gewannen vier Mandate, von den übrigen bürgerlichen Parteien verzeichnen die Freisinnigen zwei Verluste und die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zwei Gewinne. Zu den Gewinnern gehören auch die Sozialdemokraten, die zwar nicht ihre dominierende Stellung im Nationalrat von 1947 zurückgewinnen konnten, aber doch drei Mandate mehr erhielten. Die kommunistische Fraktion ist von sieben auf fünf Mitglieder zurückgefallen.

Basler DM-Notierung

Basel. Auf dem freien Devisenmarkt wurde am Montag die D-Mark im Ankauf mit 80½, und im Verkauf mit 83½ notiert.

Der Westen ohne Alternative

Von
Anthony Eden
Außenminister von Großbritannien

Premierminister Churchill hat das Außenministerium in Kabinett Anthony Eden übertragen, der damit zum dritten Mal den Posten des Außenministers bekleidet. Aus diesem Grunde dürften seine nachstehenden Ausführungen zu einem aktuellen Problem in besonderem Maße das Interesse unserer Leser finden. D. Red.

Die „Unmoralität" der westlichen Verteidigungspläne gehört zu den prominentesten Themen der kommunistischen Propaganda. Kein Versuch wird unterlassen, um Nerven und Gewissen des einzelnen wie auch ganzer Nationen zu bearbeiten. Warum die Verteidigungspläne des Westens als unmoralisch anzusehen sein sollen, wenn sie noch weit hinter denen des Ostens zurückgeblieben sind, die schon längst auf vollen Touren laufen, versucht die kommunistische Propaganda natürlich nicht zu erklären.

Die Antwort auf alle sowjetischen Beschuldigungen läßt sich leicht geben. Es war das Verhalten der Sowjetregierung gegenüber dem Sicherheitsrat, das die gemeinsamen Bemühungen des Westens auslöste. Es blieb dem Westen gar keine Alternative, wenn er überhaupt auf seinen Schutz bedacht sein wollte.

Noch lange, bevor an den Atlantikpakt, der rein defensiver Natur ist, überhaupt gedacht worden war, befestigte Moskau die kommunistische Kontrolle über Osteuropa durch sich überkreuzende und ineinandergreifende Pakte politischer, wirtschaftlicher und militärischer Art. Als im Frühjahr 1948 der Brüsseler Pakt abgeschlossen wurde, waren bereits 15 Verteidigungsverträge von den Satelliten Osteuropas unterzeichnet worden, durch den jeder einzelne und alle zusammen an Moskau gebunden worden waren.

Dabei ist zu bemerken, daß diese kommunistischen Verträge über einen gegenseitigen Beistand offensichtlich gegen eine mögliche Aggression durch Deutschland „oder einen Assoziierten Deutschlands" gerichtet waren. Dennoch hatte die Sowjetunion den von den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich auf der Pariser Friedenskonferenz 1946 vorgeschlagenen 40-Jahres-Pakt gegen eine deutsche Wiederaufrüstung abgelehnt und ihre Ablehnung im folgenden Jahre wiederholt.

Die sowjetische Ablehnung gemeinsamer Verteidigungsvorkehrungen gegen ein mögliches Wiedererstehen einer deutschen Streitkraft war zweifellos die unlogischste all ihrer Aktionen. Nach den Erfahrungen zweier Weltkriege könnte ich sehr wohl verstehen, wenn Sowjetrußland bedenkenvoll einer Zukunft entgegensieht, falls die militärische Macht Deutschlands auf einer nationalistischen Basis wiedererstehen würde. Es wäre nur angemessen gewesen, wenn es dagegen Zusicherungen von seinen früheren Verbündeten gefordert hätte. In dem 40-Jahres-Pakt war Rußland gerade das angeboten worden, wofür Frankreich nach dem ersten Weltkrieg so viel gegeben haben würde, nämlich eine gemeinsame Garantie der drei Westmächte — aber Rußland lehnte ab.

Und welche Erklärungen gibt es dafür? Nur eine — Sowjetrußland wollte sich nicht in ein Lager mit dem freien Westen begeben, selbst nicht unter Bedingungen, die für Rußland so vorteilhaft waren. Diese Handlungsweise wirft ein Schlaglicht auf die sowjetische Politik. Aber es bedarf dessen nicht, um das atlantische Bündnis zu rechtfertigen. Man könnte vielmehr fragen, warum so lange gewartet wurde, bis man an die Schaffung eines solchen Bündnissystems heranging. Wenn die demokratischen Nationen des Westens regionale Bündnissysteme nach dem Artikel 52 der Charta der Vereinten Nationen unverzüglich geschaffen hätten, wäre das Gleichgewicht mit dem kommunistischen Osten vielleicht schon vor Jahren und unter günstigeren Bedingungen erreicht worden. Die Sowjetunion verlor keine Zeit, Westeuropa aber blieb ein politisches Vakuum.

War es ein Wunder, daß die Verlockung der Neutralität so großen Anklang fand, nachdem der Osten voll bewaffnet, der Westen hingegen militärisch schwach und politisch nur sehr lose miteinander verknüpft war? Hierin liegt die Ursache dafür, daß die Lehre von der Dritten Kraft, die jetzt infolge unserer wachsenden Stärke und Einheit immer mehr in Mißkredit gerät, in einem Maße Unterstützung fand, das in gar keinem Verhältnis zur Wirklichkeit stand. Der Atlantikpakt ist nicht die Ursache,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sondern die Folge der Spannung zwischen Ost und West, die Folge der sowjetischen Rüstung, der nie eine Atempause gegönnt wurde und zu der die Satellitenarmeen als höchstwichtiger Beitrag noch hinzu gekommen sind.

Zwischen dem westlichen und dem östlichen Bündnissystem gibt es aber noch einen weiteren Unterschied: das westliche Bündnissystem ist ein freiwilliges Bündnis freier Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Verteidigung der Freiheit zum gegenseitigen Nutzen; das des Ostens die gewaltsame Unterwerfung von Nationen zur Erfüllung der Moskauer Politik. Das eine beruht auf Vertrauen, das andere auf Furcht.

Die sowjetischen Angriffe auf den Atlantikpakt sind durchaus verständlich, denn in ihnen liegt die Hoffnung auf Freiheit durch demokratische Bündnisse. Diese Hoffnung ist berechtigt, denn in diesem Pakt finden sich zum ersten Male in Friedenszeiten und in enger praktischer Zusammenarbeit die Vereinigten Staaten, die britische Völkergemeinschaft und Westeuropa zusammen. Die tatsächliche Mitgliedschaft bei diesem Pakt mag begrenzt sein, aber sein Einfluß kann grenzenlos sein. Churchill forderte dieses große Bündnis schon lange, bevor die ersten Pläne dafür entworfen waren. Er nannte es „Die Drei Kreise", und ich nannte es „Die Drei Einheiten", nicht etwa weil wir nicht das gleiche meinten, sondern weil wir als Engländer beide die Abwechslung lieben. Wir erkannten, daß die britische Außenpolitik auf der Einheit unseres Landes mit der britischen Völkergemeinschaft, mit den Vereinigten Staaten und mit Westeuropa beruhen muß. Sie alle sind untereinander und voneinander auf dem Gebiet der Wirtschaft und der Verteidigung abhängig.

Ich bin überzeugt, daß wir der Zeit entgegengehen, in der die freie Welt nach diesem Vorbild der gegenseitigen Abhängigkeit gestaltet werden wird. Die Fortschritte auf diesem Gebiet sind im Gegensatz zu der alarmierenden Schnelligkeit, mit denen wir uns neuen internationalen Entwicklungen gegenübersehen, zwar langsam. Aber es gibt dazu nur eine einzige Alternative außer der Anarchie. Keine Nation in der Welt kann heute längere Zeit für sich allein stehen, ohne einen Belagerungszustand erklären zu müssen mit all seinen Folgen, die schließlich in die Hände der Sowjets spielen müßten.

Länderstreit um die Pfalz

Mainz. Gegen einen Bericht der „Bayerischen Staatszeitung" über die Besichtigungsfahrt des „Pfalzausschusses" des bayerischen Landtags durch das „linksrheinische Bayern" wendet sich die „Staatszeitung" von Rheinland-Pfalz. Es dürfte kaum politisch-parlamentarischer Übung entsprechen, wenn — wie im vorliegenden Falle — ein parlamentarischer Ausschuß mit dem Ziel in ein Land zu Besichtigungsfahrten reise, um dort Loslösungstendenzen zu lockern und zu fördern. Ein solcher Vorgang gehört zu den üblen Erscheinungen unseres politischen Lebens. Daß die „Bayerische Staatszeitung", das Publikationsorgan der bayrischen Regierung, sich zum Dolmetsch dieser Propaganda mache, sei bezeichnend und kläre die Situation mehr, als ihren Veranlassern und Akteuren lieb sein könne. Das „Begehren" nach der sonnen- und weingesegneten Pfalz sei verständlich. Begehrlichkeit schaffe jedoch kein Recht.

Wenn Deutschland wieder vereint ist:

Nationaler Wirtschaftsplan erforderlich

Mitteldeutsche Produktion soll geschützt werden — Vorschläge des Königsteiner Kreises

Königstein. Der Wirtschaftsausschuß des Königsteiner Kreises hat den zuständigen Bundesministerien und dem Bundestag Maßnahmen auf den Gebieten der Währung, der Versorgung und der Produktion vorgeschlagen, die nach Ansicht des Ausschusses bei einer wirtschaftlichen Wiedervereinigung Deutschlands erforderlich sind. Der Königsteiner Kreis, eine Vereinigung von Juristen, Beamten und Volkswirten, die aus der Sowjetzone stammen, geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die jetzigen Machthaber der Sowjetzone nach ihrem bisherigen Verhalten die Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Lebensstandards im sowjetischen Besatzungsgebiet an das höhere Niveau der Bundesrepublik nicht ernsthaft betreiben. Der Westen müsse deshalb vorsorgen, um wirtschaftliche Spannungen und Komplikationen bei einer Wiedervereinigung zu vermeiden.

Die Vorschläge sehen vor, daß bei einer Wiedervereinigung die Währungen der beiden Wirtschaftsgebiete im Verhältnis 1:1 angeglichen und die steuerlichen Ueberbelastungen der Sowjetzone beseitigt werden. Bereits in der Uebergangszeit müsse das Realeinkommen der Sowjetzonenbevölkerung gehoben werden, wofür umfassende Preissenkungsaktionen durch Abbau der Verbrauchssteuern (Haushaltsaufschläge) und befristete öffentliche Subventionen unerläßlich sein würden. Mit der steigenden Kaufkraft der Sowjetzonenbevölkerung werde nach der Wiedervereinigung ein stoßartiger Nachholebedarf bei einzelnen Versorgungsgütern auftreten. Die Wirtschaft im Bundesgebiet müsse deshalb rechtzeitig disponieren und Vorräte bilden. Etwaige Versorgungslücken bei Fleisch, Fetten, Arbeitskleidung und Schuhwerk sollten unter Umständen durch internationale Hilfe geschlossen und Preiserhöhungen durch vorübergehende Höchstpreise abgefangen werden.

Die Produktion in Mitteldeutschland soll bis zur Angleichung ihrer Markt- und Lieferbedingungen, ihrer Qualitäten und Sortimente in geeigneter Weise geschützt werden, da ihre marktwirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit nicht von heute auf morgen gegeben sein werde. Den Sowjetzonenbetrieben müßte mit ausreichenden Rohstoffen, Energiequellen und Investitionsmitteln geholfen werden, besonders aber mit den ihnen bisher fehlenden Ersatzteilen. Die zu erwartende Belebung des Exports aus dem mitteldeutschen Raum sei schon jetzt vorzubereiten und nach der Wiedervereinigung systematisch zu entwickeln. Zwangsverpflichtungen von Arbeitskräften sollten mit dem Wiederherstellen der Freizügigkeit beseitigt und die noch vorhandenen unternehmerischen Kräfte entfaltet werden.

Grenze der Steuerkraft erreicht

Selb. „Wir sind an der Grenze unserer Steuerkraft angelangt, das Maximum ist erreicht und das Optimum vielleicht schon überschritten" erklärte der Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Alfred Hartmann, am Montag in Selb in Oberfranken. Hartmann setzte sich für den Anspruch des Bundes auf ein beschränktes Mitspracherecht bei der Anwendung der Kommunal- und Körperschaftssteuergesetzgebung in den Ländern ein und kündigte die Aufnahme von Bundesbetriebsprüfungen an. Dieses sei berechtigt, weil der Bund jetzt 27 Prozent dieser Steuern erhalte, und notwendig, weil verhindert werden müsse, daß die Wirtschaft in steuerschwächeren Ländern schärfer angefaßt werde als in steuerkräftigeren. Die Folge wäre sonst eine unerwünschte Verlagerung von Betrieben von einem Land in das andere.

Zur Politik der Bank deutscher Länder sagte Hartmann, daß der Diskontsatz jetzt wieder stufenweise gesenkt werden solle. Die Kreditrestriktion sei zu schematisch gehandhabt worden, man müsse sie jetzt vor allem bei leistungsfähigen Unternehmungen mit sicherer Absatzlage lockern. Abschließend kündigte er die Ausgabe einer neuen Tranche von Baby-Bonds an.

Erhöhte Stahlausgleichsabgabe

Bonn. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard hat eine neue Preisanordnung über die Kostenausgleichsabgabe für Walzwerkserzeugnisse unterschrieben. Die neue Kostenausgleichsabgabe beträgt im Durchschnitt 87 DM je Tonne. Die neue Preisanordnung tritt am 1. November in Kraft. Wissenschaftliche Sachverständige haben errechnet, daß die neue Eisenpreiserhöhung für eine vierköpfige Arbeitnehmerfamilie theoretisch eine Mehrbelastung um 3,27 DM pro Jahr mit sich bringt. Hierbei ist eine jährliche Ausgabe von 51,67 DM für Haushaltsgeräte zugrunde gelegt.

Atomforschung in Portugal?

Lissabon. Politische Kreise in Portugal nehmen an, daß in Lissabon in Kürze ein Forschungsinstitut für Atomenergie entstehen wird. Diese Vermutung steht mit einem Besuch von Thomas Ray, einem Mitglied der zivilen amerikanischen Atomenergie-Kommission, beim portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar und bei General Franco im Zusammenhang.

Neues in Kürze

Die Bundesregierung hat die westdeutsche Bevölkerung in einem Aufruf gebeten, zur Behebung der Jugendnot in Westberlin Freistellen für Berliner Jungen und Mädchen in westdeutschen Familien zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen geeigneter Erholungsfreiplätze können an die zuständigen Stadt- oder Kreisjugendämter gerichtet werden.

40 000 Mark hat das Zentralsekretariat der SED für die kommunistische Agitationsarbeit bei den Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau zur Verfügung gestellt. Auch seien ausführliche Richtlinien für die kommunistische Agitation für die am 14. und 15. November stattfindenden Betriebsratswahlen im Bergbau vom Westapparat der SED ausgearbeitet worden.

Bei den Westberliner Betriebsrätewahlen erhielten die Vertreter des kommunistisch gelenkten FDGB, nur ein Prozent der Mandate.

Der anhaltende Rohstoffmangel in der Sowjetzonenindustrie hat zu einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt. Mitte Oktober sind nach Informationen aus dem Sowjetzonenministerium für Arbeit etwa 625 000 Arbeitslose registriert worden. Dazu kämen noch über 90 000 Arbeiter und Angestellte, die gegenwärtig nur mit Kurzarbeit beschäftigt seien.

Die Osram-Gesellschaft hat ihre Preise für Glühlampen mit Wirkung vom 29. Oktober um etwa 15 Prozent ermäßigt. Der Osram-Listenpreis für eine 60-Watt-Glühlampe beträgt jetzt einschließlich zehn Prozent Leuchtmittelsteuer 1,20 DM statt 1,40 DM.

Das im Besitz des ehemaligen deutschen Außenministers und späteren Reichsprotektors Ernst von Neurath, der gegenwärtig noch in Haft der Alliierten ist, befindliche Hofgut in Kleinglattbach (Kreis Vaihingen) mußte von den Angehörigen verkauft werden.

Eine Tagung aller europäischen Volkshochschulverbände soll Ende 1952 in Salzburg stattfinden. Die Austauscharbeit zwischen den Volkshochschulen der einzelnen Länder soll gefördert werden.

Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche in der Bundesrepublik, Erzbischof Benedikt in München, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

In dem Jahresbericht der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen wird festgestellt, die Weltnahrungsmittelerzeugung habe sich im Wirtschaftsjahr 1951 gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent erhöht. Die europäische Landwirtschaft hat dem Bericht zufolge eine allgemeine Produktionssteigerung zu verzeichnen, die Erzeugung je Bodeneinheit und je Tier übersteige den Vorkriegsstand.

Dem brasilianischen Parlament ging eine Gesetzesvorlage zu, die die Verstaatlichung aller ausländischen Banken vorsieht. Die Vorlage richtet sich in erster Linie gegen die Niederlassungen amerikanischer Großbanken in Brasilien.

Der nächste internationale Eucharistische Kongreß der katholischen Kirche findet im Mai 1952 in Barcelona unter dem Hauptthema „Die Eucharistie und der Frieden" statt. Ueber 150 000 Besucher aus allen Teilen der Erde werden erwartet.

Echte Goldstücke und doch falsch

Falschmünzer sichern sich den Münzgewinn

Paris. Die französische Polizei hat wieder mehrere Falschmünzer hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die jetzt Ertappten hatten in einer kleinen Werkstatt falsche Goldstücke mit dem gleichen Goldgehalt wie die echten Louisdor hergestellt und in Verkehr gebracht. Da der Preis für Barrengold in Frankreich wesentlich niedriger ist als für Goldmünzen, verdienten die Täter nach Abzug aller Kosten durch ihre Tätigkeit noch immer 25 Prozent. Die unechten Münzen waren so gut gemacht, daß nur Experten mit dem Mikroskop sie von den Erzeugnissen der staatlichen Münze unterscheiden konnten. In Paris werden täglich auf dem freien Goldmarkt 40 000 bis 70 000 Goldmünzen umgesetzt. Die Polizei glaubt, daß ein erheblicher Teil von nachgemachten, aber in ihrem Goldgehalt den echten entsprechenden Münzen in Umlauf gebracht und gehortet worden ist.

Seltene Kirchenmusik-Partituren gestohlen

Lübeck. Ein Diebstahl wertvollen Notenmaterials aus Werken alter und neuer Meister der Kirchenmusikpartituren, Klavierauszüge und Orchesterstimmen — wurde in der St. Aegidienkirche in Lübeck entdeckt. Der Täter ist vermutlich mit der Kirchenmusik vertraut. Es wurden nur Noten entwendet, die Seltenheitswert besitzen, weil die Druckstöcke im Kriege verloren gingen.

„Vorsitzender der Demokratie"

Baden-Baden. Eine fünfzehnjährige Teilnehmerin an einem Berufswettkampf der Angestelltenjugend in Baden-Baden antwortete auf die Frage, welche Stellung der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher im öffentlichen Leben einnehme, er sei „Provisionsminister der SPD". Eine andere Teilnehmerin bezeichnete Schumacher als französischen Außenminister, und für eine dritte war er „Vorsitzender der Demokratie".

Unnötiger Weltrekord

Köln. Mit 202 Stunden Dauerklavierspielen überbot der 51jährige Heinz Arndt aus Düsseldorf seinen eigenen bisherigen Weltrekord um eine Stunde. Mit Kölnisch Wasser, schwarzem Kaffee und 80 Zigaretten wurden in der Nacht zum Montag in einem Kölner Lokal die letzten zehn Stunden noch überwunden. Während des Spiels wurde Arndt von seiner Frau am Klavier rasiert und verpflegt.

Aus Elfriede wurde Fritz

München. (lid) Zum zweitenmal ändert das jetzt 19jährige Mädchen Elfriede sein Geschlecht. Die erste Geschlechtsumstellung wurde kurz nach der Geburt vorgenommen, als der in seinem Geschlecht nicht eindeutig bestimmte Säugling durch operativen Eingriff zu einem Mädchen gemacht wurde. In der Schule zeigte sich jedoch schon die Tendenz einer Rückentwicklung. Als sich dann im Alter von 16 Jahren leichter Bartanflug und eine tiefe Stimme einstellten, wurde „Elfriede" wiederholt von Polizisten angehalten, weil man sie für einen verkleideten Mann hielt. Die jetzige Geschlechtsumstellung ist bereits soweit fortgeschritten, daß Elfriede sich die Haare kurz schneiden ließ, Männerkleidung anzog und sich Fritz nennt.

Nordlicht über Oberbayern

München. Das Wendelstein-Observatorium beobachtete am Sonntagabend ein starkes Nordlicht, das scheinwerferartige Strahlen verbreitete

Churchill klagt gegen „Daily Mirror"

Premier Churchill hat das sozialistische Massenblatt „Daily Mirror" wegen Verleumdung verklagt. Die Zeitung, deren Auflage über vier Millionen liegt, hatte auf ihrer ersten Seite eine Faust mit einem riesigen Revolver abgebildet, darunter Bilder Attlees und Churchills. Die Ueberschrift lautet: „Wessen Finger?" Darunter steht „Heut ist Dein Finger am Abzug. Paß auf, daß Du Frieden mit Sicherheit und Freiheit, mit sozialer Gerechtigkeit verteidigst. Stimme für die Partei, der Du wirklich vertrauen kannst. Der Daily Mirror glaubt, daß das die Labour Party ist.

Wetterbericht

Das große kontinentale Hochdruckgebiet hat sich nach Westrußland und in den Balkanraum verlagert. Unser Gebiet verbleibt an dessen Westrand innerhalb einer milden Luftströmung. Schwache Atlantikstörungen können zwar zeitweilig auch Südwestdeutschland streifen, doch bleibt der Wettercharakter überwiegend freundlich.

Aussichten bis Mittwochabend: Wechselnd bewölkt mit zeitweiligen Aufheiterungen. Ueberwiegend trocken, nur in der Nacht auf Mittwoch oder am Mittwochvormittag vorübergehend stärker bewölkt und strichweise Regen. Sehr mild, nächtliche Tiefwerte kaum unter plus 5 Grad.

„Sowjetniks" in Vopo-Uniform

Zunehmende Bolschewisierung der Volkspolizei

Berlin. Die militärische Volkspolizei in der Sowjetzone steht, wie ein Sprecher der Westberliner „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" am Montag mitteilte, in einem neuen Abschnitt der Sowjetisierung. Der erste nach den Richtlinien der Sowjetarmee ausgebildete Offizierslehrgang werde am 15. November seine Abschlußprüfung ablegen und dann als Kader-Offizierkorps für die zur Zeit etwa 50 000 Mann starke Truppe zur Verfügung stehen. Außerdem solle der politische Ueberwachungsapparat erheblich verstärkt werden. Dazu gehören die „Sowjetniks" — sowjetische Offiziere in Volkspolizeiuniform — und die Beauftragten des Staatssicherheitsdienstes der Sowjetzone, die jetzt Vertrauensleute selbst in die kleinste Volkspolizeieinheit entsenden sollen. Chef der „Sowjetniks sei der sowjetische Generalmajor Makarow".

Die Stärke des neuen Offiziersjahrganges der militärischen Volkspolizei bezifferte der Sprecher auf 5615 Mann. Darunter seien 2500 Infanteristen, 600 Artilleristen, 600 Angehörige der Panzertruppe, 500 Pioniere, 400 Nachrichtenoffiziere, 800 „Polit-Kulturoffiziere", 200 Dolmetscher und 15 Sanitätsoffiziere. Die Volkspolizei-Luftwaffe werde erst vorbereitet. Bisher bestehe lediglich eine Flakschule in Pinnow bei Stettin.

Die Vertreibung der Missionare

Hongkong. Mehr als tausend katholische Missionare haben das kommunistische China seit Beginn dieses Jahres verlassen. Neunzehn ausländische Bischöfe befinden sich zur Zeit im Gefängnis, sieben in Hausarrest und neun wurden kürzlich aus China deportiert. Insgesamt sind hundert ausländische Missionare, Priester und Nonnen in Gefängnissen. Sechzehn chinesische Priester sollen von den Kommunisten hingerichtet und zweihundert eingekerkert worden sein. In China leben zur Zeit noch 1700 ausländische katholische Missionare

Saar-Hoffmann in Trier

Trier. Der zum Bischofkoadjutor mit dem Recht der Nachfolge auf den Trierer Bischofstuhl ernannte 59 Jahre alte Professor Dr. Matthias Wehr, wurde am Montag im Hohen Dom durch den apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Münch, feierlich geweiht. Der derzeitige Bischof, der 86 Jahre alte Erzbischof Dr. Bornewasser, konnte wegen seines hohen Alters die Weihe nicht selbst vornehmen und mußte nach einer Stunde wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes aus dem Dom geleitet werden. An dem feierlichen Gottesdienst nahm u. a. auch der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann mit Innenminister Hector und Kultusminister Müller, der apostolische Visitator für das Saargebiet, Monsignore Dr. Schulien, der Generalvikar der Diözese Luxemburg und die Aebte von Maria Laach, Himmeroth und Toley teil. Im Priesterseminar, dessen theologischer Fakultät Professor Dr Wehr bisher als Rektor vorgestanden hat, überreichte anschließend der saarländische Ministerpräsident als Geschenk der Saarregierung ein Oelgemälde der Gemeinde Faha, des Heimatortes des neuen Bischofs.

Landtagsnachwahlen in Nordrhein-Westfalen

Hamm. Bei zwei Landtagsnachwahlen in Hamm und im Landkreis Wiedenbrück (Nordrhein-Westfalen) behauptete die CDU ihre Stimmenmehrheit und gewann erneut beide Mandate. Die Regierungsmehrheit von CDU und Zentrum im Landtag von Nordrhein-Westfalen bleibt somit mit drei Sitzen unverändert erhalten. Im Landkreis Wiedenbrück erhielt die CDU bei einer Wahlbeteiligung von 75,2 Prozent 35 779 Stimmen = 57,9 v. H. (Landtagswahl Juli letzten Jahres 28 354, Bundestagswahl August vor zwei Jahren 28 777). Die SPD bekam 18 409 Stimmen = 29,9 v. H. (13 841, 15 435). FDP 4246 = 6,8 v. H. (5163, 3036). DP 2549 = 4,1 v. H. (882 bei der Landtagswahl 1950). KPD 703 = 1,1 v. H. (486, 949). Das Zentrum hatte keinen Kandidaten aufgestellt; 1950 errang es 6839, 1949 8896 Stimmen.

Die Bedeutung der beiden Nachwahlen lag darin, daß die Mehrheit der Regierungsparteien auf dem Spiele stand. Sie hätte, wäre ein Mandat verlorengegangen, nur noch eine Stimme betragen und wäre verloren gewesen, wenn die Opposition beide Mandate gewonnen hätte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Badische Modewartetagung

Gengenbach (a). Zu einer Tagung der Modewarte traf sich der Landesverband des badischen Bekleidungshandwerks am Samstag und Sonntag in Gengenbach. Zur gleichen Zeit tagte die Meisterprüfungskommission der Handwerkskammern Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim. Hier ging es vor allem um die einheitliche Ausrichtung der Prüfungsabnahmen innerhalb der vier Handwerkskammerbezirke, wozu auch die Aufgaben für die Meisterprüfungen festgelegt wurden. Im Namen der Stadt Gengenbach begrüßte Bürgermeister Schrempp die zahlreich erschienenen Gäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich wieder Handwerker zusammenfinden, um für das Handwerk das Bestmöglichste herauszuholen. Landesmodewart Dorn, Mannheim, gab einen Rückblick auf die Leistungsschau in Baden-Baden. Auf Anfrage teilte Landesverbandsvorsitzender Bittmann mit, daß künftighin bei Modelehrgängen die Erfahrungen schriftlich ausgewertet werden sollen. Zur Baden-Badener Tagung sagte der Vorsitzende, daß es anerkannterweise die Tagung des Jahres war. Sie bot in jeder Hinsicht das Beste. In zwei Jahren werde in Baden-Baden auf Grund des großen Erfolges auch die Bundeslehrtagung stattfinden. Er schlug vor, all den nichtausgezeichneten Stücken durch eine Urkunde für die Bemühungen Anerkennung zu zollen. In einer diesbezüglichen Diskussion lehnten die Meister diesen Vorschlag ab, da man in einem Wettbewerb auch einmal unterliegen können muß. Landesmodewart Dorn gab bekannt, daß der Verband „Mode und Ware" ein Institut gründen will, in dem er seine Mitglieder nach den neuesten Richtlinien schulen und ausrichten wird. An Hand praktischer Beispiele vermittelte der Landesmodewart neue Möglichkeiten zur Herausarbeitung der modischbetonten Linie.

Besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Anwesenheit des in Fachkreisen der Bundesrepublik geschätzten Fachschullehrers Ihle, München. Eine eingehende fachlichtechnische Schulung schloß die Modewarte-Tagung.

Uebernimmt Baden Privatbahnen?

Freiburg. Die Stadt Essen als Hauptaktionär der Süddeutschen Eisenbahn AG. will neun Eisenbahnlinien der Gesellschaft in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden ausgliedern. Vorstand und Aufsichtsrat der SEG haben bei den Landesregierungen angefragt, ob sie von ihrem Uebernahmerecht Gebrauch machen wollen. Die Länderregierungen haben auf die Anfrage bisher noch nicht geantwortet. Die SEG betreibt in Baden die Linien Zell—Todtnau, die Bregtalbahn und die Kaiserstuhlbahn.

Grundwassersenkungen durch Rheinkanal

Breisach. Die Inbetriebnahme des neuen Rheinkanals von Ottmarsheim hat folgenschwere Rückwirkungen ausgelöst. In verschiedenen elsässischen Rheinorten ist der Wasserstand der Brunnenschächte plötzlich um zwei Meter zurückgegangen. Die Senkung des Grundwasserspiegels droht die Brunnen sogar ganz zum Versiegen zu bringen. Die betroffenen Gemeinden haben die zuständigen Behörden aufgefordert, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Wasserversorgung sicherzustellen.

Fast kein Betrieb ohne „Räte"

Freiburg. An den diesjährigen Wahlen zu den Betriebs- und Personalräten in Südbaden, deren endgültige Ergebnisse jetzt vorliegen, haben sich 1258 Betriebe und Verwaltungen beteiligt. 1950 wurde lediglich in 1055 Betrieben und Verwaltungen ein Betriebs- bzw. Personalrat gewählt. Die Zahl der gewählten Betriebs- und Personalratsmitglieder betrug 5048, davon 4141 Arbeiter, 842 Angestellte und 580 Beamte, insgesamt 4410 Männer und 638 Frauen. 1950 waren es 3654 Männer und 487 Frauen. Größere und mittlere Betriebe und Verwaltungen ohne Betriebs- oder Personalvertretungen sind in Südbaden kaum noch vorhanden.

Rheinfrachten erhöht

Mannheim. Der Frachtenausschuß für den Rhein beschloß, die Schiffsfrachten für Kohle von Ruhrhäfen nach Mannheim mit Wirkung vom 15. Oktober von 6.20 DM auf 7.25 DM je Tonne zu erhöhen. Für die übrigen süddeutschen Stationen erfolgt eine entsprechende Frachterhöhung. Die Rheinfrachten für die übrigen Massengüter sind ebenfalls je nach Anteil des Schlepplohns an der Gesamtfracht um 16—20 Prozent heraufgesetzt worden. Die Zuschläge zu den Frachten der Rhein- und Mainfrachttarife sind mit gleicher Wirkung von 90 auf 120 Prozent erhöht worden.

Verschärfter Kampf gegen Preistreiberei und Wucher auf dem Holzmarkt

Freiburg. Die Leiter der Preisbildungsstellen im Bundesgebiet, die in einer zweitägigen Aussprache in der Industrie- und Handelskammer Freiburg aktuelle Preisprobleme erörterten, befaßten sich dabei eingehend mit der Lage auf dem Holzmarkt. Sie stellten fest, daß für die Holzpreise trotz der Aufhebung der bisherigen Normpreise auch weiterhin die allgemeine Bindung nach Paragraph 19 des Wirtschaftsstrafgesetzes besteht. Die Preise sollen auf der Grundlage der vom Waldbesitz übernommenen Preisbegrenzung eingehend überwacht werden Preistreiberei und Wucher sollen mit größtem Nachdruck unterbunden werden.

Zugverkehr an Allerheiligen

Wie die Eisenbahndirektion Karlsruhe bekanntgibt, verkehren die Fernzüge am 1. November (Allerheiligen) in allen Bezirken wie an Werktagen. Die übrigen Reisezüge fahren in den Bezirken Mainz und Augsburg wie an Sonntagen. In den Bezirken Karlsruhe und Stuttgart herrscht Werktagsverkehr. Den Reisenden wird empfohlen, sich vor Antritt einer Reise bei der nächsten Bahnhofsauskunft zu erkundigen.

Landessynode und „Ohne mich"-Frage

Frage des deutschen Beitrags muß nüchtern geprüft werden — Warnung vor Nationalismus

Karlsruhe. In einer Stellungnahme zur Remilitarisierung warnt die badische evangelische Landessynode sowohl vor einem neu entstehenden deutschen Nationalismus als auch vor der egoistischen Gesinnung die hinter dem Schlagwort „Ohne mich" steht. Nach Ansicht der Synode kann die Frage einer Beteiligung Westdeutschlands im Aufbau einer militärischen Verteidigung nur nach nüchterner und sachkundiger Prüfung aller politischen und geistiger Voraussetzungen in persönlicher Verantwortung beantwortet werden, von dieser Antwort könne aber niemand entbunden werden.

In einem Gesetzentwurf über die rechtlichen Voraussetzungen für die Erlangung einer Pfarrstelle als Religionslehrer mit theologischer Vorbildung, den die Landessynode auf ihrer Herbsttagung annahm, wird eine neue Prüfungsordnung verlangt, die vorsieht, daß Theologiestudenten drei Monate in einem werktätigen Beruf, vorzugsweise in Fabrikbetrieben, tätig sein müssen.

Ackermanngemeinde und Flüchtlingsfrage

Buchen. Die Ackermanngemeinde hat am Wochenende im Caritasheim „Klinge" bei Seckach, eine Diözesantagung abgehalten. Auf der Tagung erklärte ein Vertreter des Bundesflüchtlingsministeriums, die wirtschaftliche Entwicklung im Bundesgebiet sei geradezu faszinierend. Mit Ausnahme von Dänemark und der Schweiz läge die Preissteigerung in der Bundesrepublik unter denen der anderen westeuropäischen Staaten. Pater Dr. Paulus Sladek bat die Heimatvertriebenen, bei ihren Forderungen zum Lastenausgleich zurückhaltend zu sein.

ERP-Leistungen für badische Wirtschaft

Heimatvertriebene konnten 25 gewerbliche Betriebe gründen

Bis Oktober 1951 sind der badischen Wirtschaft insgesamt 75,628 Millionen DM an ERP-Krediten zugeflossen und haben dazu beigetragen, Kriegsfolgen zu beseitigen, demontierte Betriebe wieder auszustatten, Erweiterungsbauten durchzuführen samt der erforderlichen Technisierung und die Industrialisierung Badens zu fördern. Von der oben genannten Summe fallen daher auch 1,371 Millionen DM in die Gruppe des sogenannten „Flüchtlings-ERP", d. h. dieser letzte Betrag wurde Heimatvertriebenen zur Verfügung gestellt, um zum weitaus größten Teil gewerbliche Neugründungen durchführen zu können. Zu dem Betrag von 1,371 Millionen DM sind nicht gerechnet 292 000 DM, die für Kehler Betriebe bereitgestellt wurden, obschon diese unter die Kreditgebung des Flüchtlings-ERP fallen. Hinzugerechnet werden müßten auch rund 2 Millionen DM, die als Kredite einem ansässigen Werk gegeben wurden, dessen Fabrikneubau schon als Flüchtlingsbetrieb zu werten ist.

Auf die einzelnen Kreise des Landes Baden verteilt, entfallen von den ERP-Krediten über Zweidrittel des Betrages von rund 75 Millionen DM in den Stadtkreis Freiburg, weil das Schluchseewerk in Freiburg seinen Sitz hat. 51 Millionen DM ERP-Kredite hat die Schluchseewerk-AG bisher in mehreren Bewilligungsraten zum Ausbau eines der größten deutschen Wasserkraftwerke erhalten. Nach Freiburg folgt der Kreis Emmendingen mit 3,825 Millionen DM ERP-Kredite für aluminium- und metallverarbeitende Werke, für Textil- und Papierfabriken. Die Neugründung von einem holzverarbeitenden Werk und zwei Textilbetrieben war durch 195 000 DM aus dem Flüchtlings-ERP möglich. Auf den Landkreis Konstanz entfallen 3,300 Millionen DM ERP-Mittel. ERP-Kredite über 1,47 Millionen gingen in den Kreis Villingen und kamen hier nebst einem Hotel der Uhren- und feinmechanischen Industrie zugute, ferner in den Kreis Offenburg 1,290 Millionen DM, wo Bergbau, Textil- und Maschinenfabriken mit Krediten ausgestattet wurden. Es kommt hinzu die Stadt Baden-Baden mit einem Betrag von 1,750 Millionen DM, der unter einem Bergbaubetrieb, mehreren Hotels, dem Gaswerk und dem Bau einer Wasseranlage aufzuteilen ist. Mit hohen Beträgen sind auch noch zu nennen die Kreise Müllheim (645 000 DM für Kalibergwerk Buggingen und Hotels in Badenweiler), Lahr (850 000 DM für Bergbau, Leder- und feinmechanische Industrie). Am geringsten kreditiert wurde der Kreis Bühl, in dem für zwei Hotels 40 000 DM an ERP-Mittel ausgeworfen wurden, und in der Gruppe Flüchtlings-ERP 20 000 DM für zwei neugegründete chemotechnische Betriebe. Insgesamt entfallen auf die noch nicht erwähnten Kreise Ueberlingen, Stockach, Säckingen, Lörrach, Neustadt, Wolfach und Rastatt 1,770 Millionen DM ERP-Kredite und 315 000 DM im Rahmen des Flüchtlings-ERP. Beteiligt sind fast alle Industriesparten und auch das Fremdenverkehrsgewerbe. Die den Heimatvertriebenen zugeteilten ERP-Mittel haben rund 25 gewerbliche Neugründungen begünstigt, angefangen vom mittleren Handwerksbetrieb über Apotheken, Färbereien, die Wiedereinrichtung der Gablonzer Schmuckwerke — unter dem Namen Schwarzwälder Schmuckwerke —, Mühlen, Möbel- und Maschinenfabriken bis zu der Taschentuchfabrik Winkler in Blumberg.

Dr. Th.

Gradmesser des Wohlstands

Zum heutigen Weltspartag — Südbaden steht in der Bundesrepublik mit seinen Spareinlagen an der Spitze

Zwischen 1420 und 17 DM (nach deutschem Gelde gerechnet) bewegen sich die Spareinlagen je Kopf der Bevölkerung in 22 Ländern, wie aus einer internationalen Statistik hervorgeht. Die Bundesrepublik steht in dieser Liste mit 50 DM an viertletzter Stelle vor Spanien, Oesterreich und Kolumbien; in der Zunahme der Spareinlagen von Ende 1949 bis Ende 1950 halten prozentual jedoch Westdeutschland und Oesterreich die ersten Stellen.

In der Bundesrepublik haben die gesamten Spareinlagen (bei Sparkassen und anderen Geldinstituten) im Juli dieses Jahres 4,1 Milliarden DM erreicht. Dies ergibt einen Pro-Kopf-Betrag von 86 DM von dem 61 DM auf Sparkassen entfallen (siehe Zeichnung). Unter den Bundesländern liegt Südbaden mit 126 DM Spareinlagen je Einwohner an der Spitze, gefolgt von Südwürttemberg und Württemberg-Baden mit je 108 DM, Bremen 100 DM, Hamburg 95 DM, Nordrhein-Westfalen 91 DM, Rheinland-Pfalz 82 DM und Hessen 81 DM. Die Haupt-Vertriebenen-Länder stehen auch in dieser Reihe am Ende, so Bayern und Niedersachsen mit je 78 DM und Schleswig-Holstein mit 55 DM.

Keine Steuererleichterung für Wildschweinschäden

Freiburg. Die Oberfinanzdirektion Freiburg hat angeordnet, daß für die ab 1. April entstandenen Wildschweinschäden kein Steuererlaß mehr gewährt wird. Bisher konnten Wildschweinschäden bei der Durchschnittsbesteuerung im Einzelfall durch Erlaß oder Teilerlaß der festgesetzten Einkommensteuer berücksichtigt werden, wenn dadurch der Jahresgewinn erheblich herabgesetzt war. Nach dem inzwischen in Kraft getretenen Landesgesetz über die Bildung einer Wildschädenausgleichskasse, entfällt diese Möglichkeit.

Großraumplanung an der Neckarspitze

Mannheim. Die Verkehrsarbeitsgemeinschaft Heidelberg-Mannheim-Ludwigshafen will den zuständigen Ländern und Bundesbehörden Pläne für eine großräumige Verkehrsverbesserung in den Doppelstädten Mannheim-Ludwigshafen vorlegen.

Nachrichten aus dem Lande

Hüfingen erhielt Stadtrechte zurück

Hüfingen. Staatspräsident Leo Wohleb sagte am Sonntag in einer Feierstunde anläßlich der Wiederverleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Hüfingen, man habe Hüfingen, das auf eine zweitausendjährige Geschichte zurückblicke und siebenhundert Jahre lang Stadt gewesen sei, die Stadtrechte im Jahre 1934 mit der geschmacklosen Begründung genommen, daß die Gemeinde zu klein sei. Man habe das Unrecht, das Hüfingen zugefügt wurde, wiedergutgemacht, weil es nicht auf die Größe eines Gemeinwesens, sondern auf seine Kultur und seinen ererbten Heimat- und Bürgerstolz ankomme. Innenminister Dr. Alfred Schühly händigte die Wiederverleihungsurkunde aus. Er sagte dabei: „Möge Hüfingen auch fernerhin eine heimattreue gut badische Stadt sein und sich bewußt bleiben, daß ihre Wurzeln und ihre Zukunft in der Treue zur überkommenen Heimat liegen."

Pforzheimer Schmuckmuseum soll wiedererstehen

Pforzheim. Das frühere städtische Schmuckmuseum in Pforzheim soll wiedererstehen, sobald die Finanzierungsfrage geklärt ist. Der wertvolle Besitz des Museums konnte vor der Vernichtung im Kriege bewahrt werden. Das Pforzheimer Schmuckmuseum enthielt eine in der Welt einzig dastehende Sammlung von Schmuckstücken aus allen Erdteilen und Geschichtsepochen.

Ein Scheinwerfer leuchtet um die Kurve

Freiburg. Ein Scheinwerfer, der auch die Kurven ausleuchtet, ist jetzt von einer Freiburger Vertriebsfirma herausgebracht worden. Das zusätzliche Leuchtaggregat besteht aus einem beweglichen Scheinwerfer, der auf ein unmittelbar mit der Lenksäule verbundenes Segment montiert ist. Dadurch läuft der Lichtkegel des Scheinwerfers bei jedem Einschlag parallel zur Stellung der Vorderräder mit und zeigt so immer in die Fahrtrichtung.

Buchbinder tagen in Bühl

Bühl. (f) Die badischen Buchbinder halten ihren diesjährigen Landesverbandstag vom 3. bis 4. November in Bühl ab. Bis jetzt haben sich gegen 100 Teilnehmer angesagt. Als Abschluß soll eine Weinfahrt durch das heimische Rebgelände durchgeführt werden.

Schulkinder müssen Holz mitbringen

Ueberlingen. (swk) Um auch in den Wintermonaten den Schulunterricht in Illmensee aufrechterhalten zu können, müssen die Kinder täglich Holz mit in die Schule bringen, da keinerlei Heizmaterial zur Verfügung steht.

Der Herr Betriebsrat ging zu weit

Freiburg. (lid) Mit Beleidigungen wie „Lump", „Seelenverkäufer" und „Weihrauchstrolch" wurde in einer Betriebsversammlung der Direktor der eingegangenen Konstanzer „Bodensee-Zeitung" bedacht, weil er das Verlagsrecht an einen anderen Zeitungsverlag verkauft hatte, so daß ein Teil der Angestellten und Arbeiter stellungslos wurde. Wegen der Vorgänge in der Betriebsversammlung wurde deren Leiter entlassen, weil er sich an den Beschimpfungen beteiligt haben sollte. Das Arbeitsgericht Radolfzell hatte die Klage auf Widerruf der Kündigung abgelehnt. In der Berufungsverhandlung vor dem Landesarbeitsgericht Freiburg sagten die elf vernommenen Zeugen teils für den Kläger, teils für die beklagte Firma aus. Es ergab sich, daß der Kläger das Wort „Seelenverkäufer" gebraucht hatte; daraus schloß das Gericht, daß ihm auch das Wort „Lump" zur Last gelegt werden müsse, da es zwei Zeugen gehört haben wollten. Infolgedessen wurde die Berufung verworfen. Als bedauerlich wurde festgestellt, daß die Firma den Betriebsrat nicht über den Verkauf des Blattes informiert habe, sondern die Kündigungsschreiben stillschweigend in die Lohntüte gesteckt habe.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus: Dienstag 20 Uhr: „Hamlet" (William Shakespeare); Mittwoch 20 Uhr: „Die lustige Witwe" (Franz Lehar); Donnerstag 20 Uhr: „Carmen" (Georges Bizet); Freitag 20 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro" (W. A. Mozart); Samstag 20 Uhr: „Hamlet"; Sonntag 14.45 Uhr: „Boccaccio" (Franz von Suppé); 20 Uhr: „Die Launen der Dona Belisa" (Lope de Vega).

Kammerspiele: Mittwoch, Donnerstag 20 Uhr: „Barbara Blomberg" (von Carl Zuckmayer).

Theater der Stadt Baden-Baden

Dienstag 20: Gastspiel des Münchner Zeittheaters „Die kleine Freiheit", „Das faule Ei des Kolumbus"; Mittwoch 20: „Herr Brotonneau macht einen Rechenfehler" (Komödie von G. A. Caillavet und Robert de Flers); Donnerstag 20: „Ende gut, alles gut" (William Shakespeare); Samstag 20: „Ende gut, alles gut"; Sonntag 16 und 20.30: Gastspiel des weltberühmten Pantomimenschauspielers Marcel Marceau und seiner Truppe vom Studio des Champs Elysées, Paris; Montag 20.30: Gastspiel von Marcel Marceau und seiner Truppe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Jahr 1951 – ein Jahr der Läufer

Das deutsche Leichtathletikjahr geröntgt und zensiert

Seit dem Rekordjahr 1939 hat es in der deutschen Leichtathletik-Geschichte keine bessere Saison gegeben als die vergangene. 1939 bleibt nur deshalb unerreicht, weil wir damals im Sprung und Wurf weitaus stärker waren, während wir in den Läufen schon über dem Durchschnitt von 1939 stehen. Die ungeheure Aufwärtsentwicklung hat noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht. Dieser dürfte vielleicht erst 1954 zu erwarten sein. Die Olympischen Spiele 1952 in Helsinki kommen daher für viele Talente zu früh. Es war ein überaus erfolgreiches Jahr 1951, ein Jahr der Läufer! Die Erfolge sind der Lohn für den Riesenfleiß unseres ehrgeizigen Athleten. An Wunder glaubt keiner, wohl aber an den Segen der Arbeit und Mühe.

Fütterer — ein großes Talent

100 m: Endlich besitzen wir wieder Sprinter europäischen Formats! Die beiden 19jährigen Heinz Fütterer (Karlsruhe) und Peter Kraus (München), sowie der entthronte Meister Werner Zandt (Stuttgart) warteten mit konstanten Leistungen auf. Fütterer mit seinem explosiven Antritt ist wohl das größte Talent. Fast 50 Springer liefen unter 11 Sekunden, das gibt es in Europa nicht ein zweites Mal.

Kraus und Zandt eine Klasse besser

200 m: Unsere Sprinter bevorzugen wieder stärker die lange Sprintstrecke. Kraus und Zandt erwiesen sich ihren Konkurrenten um eine Klasse überlegen. Zandt lief fünfmal 21,4, eine in Europa einzig dastehende Leistung. Kraus lief hervorragende 21,1, war aber eine Idee unbeständiger, obwohl er talentierter ist und die Zukunft für sich hat. Unsere 400-m-Spezialisten Karl-Friedrich Haas und Hans Geister konnten die übrigen 200-m-Läufer sicher in Schach halten, was immerhin erstaunlich ist.

Selbst Harbigs Zeiten übertroffen

400 Meter: Diese Strecke ist unser „Paradepferd". Ueber 15 Athleten liefen unter 49 Sekunden. Das gab es selbst zu Harbigs Zeiten nicht. Der energiegeladene Krefelder Hans Geister und der große, schlanke Nürnberger Haas verschafften sich in ganz Europa größten Respekt und warteten mit Weltklassezeiten auf. Beide konnten ihre Sprintfähigkeiten verbessern und müßten im nächsten Jahre die begehrten 47 Sekunden erfolgreich bezwingen. Exmeister Hupperts hatte eine schwächere Saison, aber mit ihm ist noch zu rechnen. Kraus sollte in absehbarer Zeit auch auf dieser Distanz ein entscheidendes Wort mitreden können.

Cleve, der kommende Mann

800 Meter: Der 19jährige Krefelder Cleve (1:50,0) und der stämmige Frankfurter Ulzheimer stehen in Europa an der Spitze der Ranglisten und konnten diese vorzügliche Position in zahlreichen internationalen Kämpfen erhärten. Ihre Ergebnisse waren keine Zufälle, so lief Ulzheimer mehrmals unter 1:51,0. Leider war Exmeister Steines die gesamte Saison über verletzt, aber mit ihm ist 1952 wieder zu rechnen. Viebahn (1:51,4), der 20jährige, kräftige Läufer aus Oberhausen, ist eine weitere Hoffnung aus dem großen Feld derjenigen, die besser als 1:55,0 liefen.

Werner Lueg, ein begnadetes Talent

1500 Meter: Die erstaunlichsten Fortschritte von allen Laufstrecken wurden über 1500 m erzielt. Gleich sieben Läufer waren besser als der Vorjahresbeste. Der ungeheuer talentierte Werner Lueg stürzte den deutschen Rekord und verfügt über alle Qualitäten, um eines Tages ein Weltklasseläufer zu werden — wenn er fleißig trainiert und sportlich lebt. Da Arthur Lambert sich seiner angenommen hat, so ist mit einer weiteren Leistungssteigerung dieses begnadeten Talentes zu rechnen. Auch Lamer, Laufer, Kluge, Lehmann sowie die Berliner Deutschländer und Dorrow sind verbesserungsfähig, da diese sehr ehrgeizig sind und hart trainieren.

Weltklasseläufer Schade ist unsere schärfste Waffe

5000 Meter und 10 000 Meter: Ueber den Weltklasseläufer Herbert Schade sind keine weiteren Worte zu verlieren, er zählt zu den größten Olympiahoffnungen und wird bei stetiger Steigerung seiner „Sprintfähigkeiten" (1500 m statt 3:54,4 in 3:52,0!) mit weiteren Ueberraschungen aufwarten. Talente wie ihn gibt es nur alle zehn Jahre einmal. Weitere vorzügliche Langstreckler stehen bereit: Waldlaufmeister Walter Müller, 10 000-m-Meister Kruzyzki, Eberlein, Steller und Hesselmann. Sie alle gehen durch die Schule von Artur Lambert, der durch seine Methoden den deutschen Langstreckenstandard auf eine beachtliche Höhe brachte.

Hein ten Hoff braucht Sys nicht zu fürchten

Belgische Buh-Rufe für die enttäuschenden Kohlbrecher und Titze

Europameister Hein ten Hoff saß am Ring in Brüssel, als der Deutsche Wilson Kohlbrecher (Osnabrück) in der Pause zur 7. Runde wegen einer Augenverletzung gegen Ex-Europameister Karel Sys (Belgien) aufgab und als der zweitklassige Heinz Titze (Berlin) von Tiger Jones in der 4. Runde ko. geschlagen wurde. Das Publikum hatte die beiden deutschen Kämpfer zuerst freudig empfangen und Hein ten Hoff sogar mit herzlichem Beifall überschüttet. Aber nach dem wenig rühmlichen Abgang von Kohlbrecher und Titze gab es Buh-Rufe des Mißfallens, die vor allem dem BDB zu denken geben müßten. Wie wir bereits voraussagten, folgte also dem Fiasko von Paris ein Fiasko von Brüssel. Man versteht es wirklich nicht, daß ausgerechnet Boxer der zweiten Garnitur das Privileg erhielten, den Boxsportverkehr mit diesen zwei westeuropäischen Faustkampf-Metropolen wieder zu eröffnen. Das wird für die Verpflichtung weiterer deutscher Boxer von Nachteil sein, wenn es sich dann um Kämpfer der ersten Garnitur handeln sollte.

Das herzliche Willkommen, das man in Brüssel dem langen Hein bereitete, läßt einen Europameisterschaftskampf Hein ten Hoff gegen Karel Sys als absolut opportun erscheinen. Aber man darf nach dem Fight des Belgiers gegen Kohlbrecher ruhig feststellen, daß unser Europameister Sys nicht zu fürchten braucht. Zwar ist Sys trotz seiner 38 Jahre noch ein brillanter Techniker und Rückzugsboxer, aber man muß doch daran zweifeln, ob er die Ausdauer aufbringt, um einen Kräfte zehrenden 15-Runden-Kampf um die Europameisterschaft durchzuhalten. Hein, der nun den Engländer Williams und den Belgier Karel Sys in Aktion sah, ist beruhigt, In der Form sind ihm beide nicht über! Kohlbrecher hatte gegen Sys nur eine Ueberraschungs-Chance. In der 2. Runde bot sie sich ihm, aber da war seine Rechte zu ungenau, um Sys von den Beinen zu bringen. Und Titze war für einen Tiger Jones, der ja außer Hoff alle guten deutschen Schwergewichtler schlug, nur „Kanonenfutter". Schade, daß er in der 4. Runde einem Schlag zum Opfer fiel, der nicht so ko.-mäßig aussah, wie andere vorausgegangene Rechtsschläge des Tigers.

Kunstturn-Juniorenmeisterschaften in Konstanz

Dem Turnverein Konstanz 1862 wurde durch den badischen Turnerbund die Austragung der badischen Junioren-Meisterschaften im Kunstturnen übertragen die am 2. Dezember 1951 in Konstanz in der Schottenturnhalle zur Durchführung gelangen. Die Junioren stellen den Nachwuchs für die künftigen deutschen Meister dar. Die Anzahl der Auserwählten dürfte sich etwa zwischen 30—40 bewegen, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Im Anschluß an die Meisterschaftskämpfe findet am Nachmittag ein Schauturnen unter Mitwirkung bekannter Spitzenturner wie Willi Stadel und anderen statt.

Mercedes-Rennfahrerequipe in Spanien

Die Rennfahrer-Equipe von Mercedes-Benz befindet sich zur Zeit unter Leitung von Oberingenieur Neubauer in Barcelona. Wie bekannt wurde, wird sich die Expedition auch nach Lissabon begeben; und erst Mitte November nach Deutschland zurückkehren. Da Lissabon Startpunkt zur Sternfahrt nach Monte Carlo ist und die Mercedes-Fahrer die Strecke der Sternfahrt genau abfahren sollen, kann angenommen werden, daß sich die Mercedes-Benz-Werke im Januar an dieser Sternfahrt beteiligen werden.

Halbschwergewichts-Ausscheidung neu ausgeschrieben

Die deutsche Halbschwergewichts-Ausscheidung wurde nach einem Beschluß des in Hamburg zusammengetretenen Sportausschusses im Bund Deutscher Berufsboxer neu angesetzt. Bis zum 15. November müssen die Bewerber genannt werden. In diesem Zusammenhang wurde die Herausforderung des Dortmunder Hans Strelecki nicht anerkannt.

Heinz Schattner Schwergewichts-Meister

John Davis noch immer der stärkste Mann der Welt

Die Gewichtheberwelt- und Europameisterschaften im Mailänder Eispalast wurden am Samstag mit den Kämpfen im Schwergewicht beendet. Der deutsche meister Heinz Schattner (TSV 1860 München) belegte dabei mit 405 kg den vierten Platz und wurde damit Europameister 1951. Der Münchner, der mit einem Körpergewicht von 117 kg der schwerste Teilnehmer dieser Konkurrenz war — Davis wog 99,1 kg — blieb mit dieser Leistung um 7,5 kg unter dem Gewicht, das er bei der Deutschen Meisterschaft zur Hochstrecke brachte. Weltmeister wurde erneut der Amerikaner Jon Davis mit 432,5 kg.

Gewichtheben zwei

Folgende Weltmeister wurden ermittelt: **Bantam:** M. Namdiou (Iran) 317,5 kg. **Feder:** S. K. Gouda (Aegypten) 310,0 kg. **Leicht:** I. Shams (Aegypten) 342,5 kg. **Mittel:** P. George (USA) 395,0 kg. **Leichtschwer:** Stanczyck (USA) 402,5 kg. **Mittelschwer:** N. Shemansky (USA) 427,5 kg (neuer Weltrekord). **Schwer:** J. Davis (USA) 432,5 kg.

Europameister: Bantam: E. Amati (Italien) 285,0 kg **Feder:** Runge (Dänemark) 310,0 kg. **Leicht:** Pignati (Italien) 317,5 kg. **Mittel:** J. G. Smeekes (Holland) 355,0 kg. **Leichtschwer:** J .Debeuf (Frankreich) 392,5 kg. **Mittelschwer:** R. Herbaux (Frankreich) 362,5 kg. **Schwer:** H. Schattner (Deutschland) 405,0 kg

Weltmannschaftsmeisterschaft: 1. USA 29 Punkte, 2. Aegypten 16 Punkte, 3. Iran 10 Punkte.

Europäische Mannschaftsmeisterschaft: 1. Frankreich 15 Punkte, 2. Italien 14 Punkte. 3. Oesterreich und England je 8 Punkte, 4. Deutschland, Dänemark und Holland je 5 Punkte.

Anerkannte Ring- und Punktrichter

Von sofort an dürfen bei internationalen Hauptkämpfen nur noch die unten genannten Kampfrichter tätig sein. Sie müssen zusammen mit den Delegierten des Kampftages 14 Tage vor dem Termin dem Sportausschuß des Bundes gemeldet werden. Die Verbände sind für die Einhaltung dieser Bestimmung verantwortlich. Kampfleiter: Max Schmeling; Ring- und Punktrichter: Dr. Wello (Halle), Koch (Berlin), Nispel (Berlin), Pipow (Hamburg), Schröder (Grünau), Seewaldt (Berlin), Tessun (München). — Punktrichter: Dressel (Mannheim), Drust (Hannover), Hardan (Hannover), Linke (Duisburg), Londner (Berlin), Marks (Berlin), Thoma (München), Thomser (Hamburg), Walter (Wuppertal).

Die Anerkennung Schmelings als Kampfleiter ohne vorherige Punktrichtertätigkeit ist einmalig und bedeutet einen Dank des BDB für die Verdienste, die sich der ehemalige Weltmeister um die Förderung des Berufsboxsportes erworben hat.

*

„Eine Weltmeisterschafts-Chance muß Amerikas neuer Jack Demsey' der 27jährige Rocky Marciano erhalten." Das ist der Tenor der USA-Presse nach dem ko-Sieg des weißen Schwergewichtlers in der achten Runde des New Yorker Kampfes gegen Joe Louis. Millionen an den Fernsehapparaten mußten feststellen, daß der „braune Bomber" ein alter, zu schwerer Mann geworden ist. Das come back ist ihm also nicht gelungen. Marciano ist neben Max Schmeling der einzige, der einen ko-Sieg über Joe Louis erzielte.

Tipscheine nur noch für einen halben Groschen

Mit dem 14. Wettbewerb muß der WB-Toto, bei Abgabe der Wettscheine, mit Rücksicht auf die stark erhöhten Papierpreise, eine Unkostengebühr von fünf Pfennig erheben, sodaß mit dem Baugeldbetrag insgesamt zehn Pfennig pro Wettschein neben dem Wetteinsatz zu erlegen sind. Der WB-Toto schloß sich damit notgedrungen dem Vorgehen der anderen Toto-Unternehmen an. Er wird aber nach wie vor seine Wetter kostenlos mit der Vorschau beliefern.

Die Toto-Quoten

Der West-Südblock zahlt folgende Totoquoten: Zwölferwette: 1. Rang: 42 Gewinner je 14 060,10 DM; 2. Rang: 1 336 Gewinner je 441,60 DM; 3. Rang: 14 207 Gewinner je 41,30 DM. Zehnerwette: 1. Rang: 196 Gewinner je 1 513,30 DM; 2. Rang: 3 775 Gewinner je 78,40 DM; 3. Rang: 32 070 Gewinner je 9,10 DM.

Nord-Südblock

Zwölferwette: 1. Rang: 145 Gewinner je DM 3668,50 2. Rang: 2307 Gewinner je DM 230,50; 3. Rang: 20 284 Gewinner je DM 26,20. Zusatzwette: 1. Rang: 278 Gewinner je DM 111,50; 2. Rang: 3485 Gewinner je DM 8,90.

Internationale Kurzwette (Bayern): 1. Rang: 277 Gewinner je 102,50 DM; 2. Rang: 3 045 Gewinner je 9,30 DM.

Eishockey-Nationalmannschaft gewann in Berlin

Mit 2:20 Toren unterlagen die Berliner höher als erwartet

Mit einem Spiel der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft gegen den Berliner Schlittschuh-Club, das mit einem 20:2 (7:0, 6:1, 7:1)-Sieg der Nationalmannschaft endete, wurde am Freitag der Berliner Sportpalast wieder eröffnet. Die Nationalmannschaft stellte sich in vorzüglicher Verfassung vor. Sie ging im ersten Drittel durch Treffer von Holderied, Egen, Biersack, Egen, Kremershoff, Biersack und Pgitsch 7:0 in Front.

Im zweiten Drittel hielt sich die Berliner Mannschaft nach einer Umstellung im Sturm wesentlich besser. Der einzige ebenbürtige Spieler blieb allerdings Koßmann, der kurz vor Schluß das erste Gegentor erzielte. Poitsch (3), Biersack (2) und Enzler waren in diesem Spielabschnitt für die Nationalmannschaft erfolgreich.

Im letzten Drittel wurde das Spiel zeitweise sehr hart, so daß nach mehreren Herausstellungen manchmal nur noch drei Feldspieler jeder Seite auf dem Eis waren. Egen (3), Biersack (2), Poitsch und Kremershoff für die Nationalmannschaft und Koßmann für den BSV waren die Torschützen.

Auch Baden in der Silberschildvorschlußrunde

Durch einen in der Verlängerung erzielten 2:1 (0:0, 1:1) Sieg über Württemberg im Wiederholungsspiel um den Hockey-Silberschild erreichte Baden am Sonntag in Heidelberg die Vorschlußrunde, in der es in acht Tagen auf Niedersachsen trifft. Beide Mannschaften trennten sich am vorigen Sonntag in Heilbronn trotz zweimaliger Verlängerung 1:1. Insgesamt benötigte Baden also 200 Minuten zum Sieg. Schlechte Platzverhältnisse ließen es in Heidelberg zu keinem technisch auf hoher Stufe stehenden Spiel kommen. Nach torloser erster Hälfte ging Württemberg durch ein Eigentor des Badener Torwarts Schmitt in Führung, die Kenngott in der 63. Minute ausglich. In der zweiten Halbzeit der Verlängerung schaffte Herbstrieht den Siegestreffer für Baden.

Die Italiener hätten weinen können

Endstand der Weltmeisterschaft: 1. Fangio, 2. Gonzales, 3. Ascaris

Die Italiener hätten weinen können, als ihnen am Sonntagabend durch Rundfunk das Ergebnis des letzten diesjährigen Weltmeisterschafts-Rennens im Automobilsport aus Barcelona übermittelt wurde. Nichts war es mit dem erhofften Sieg ihres Lieblings Alberto Ascari. Der Italiener belegte im 70-Runden-Kampf auf der Rundstrecke von Pedralbes bei Barcelona nur den vierten Platz. Damit sicherte sich der Argentinier Fangio den Titel und sein Landsmann Gonzales überflügelte in der Endwertung der Weltmeisterschaft sogar noch den jungen Ascari. „Zum Teufel mit dem Duell zwischen unseren Alfetta- und Ferrari-Rennwagen, wenn dabei in der Weltmeisterschaft gleich ein argentinischer Doppelerfolg herausspringt!" So hörte man die verärgerten Italiener schimpfen. Fangio, der den Großen Preis von Spanien mit 159,210 Stdkm. gewann und außerdem in der 55. Runde mit 168,798 Stdkm auf dem 6,316 km langen Rundkurs der schnellste „Rundendreher" war, eroberte auf Alfa Romeo den Weltmeistertitel mit 31 Punkten vor Gonzales auf Ferrari mit 27 und Ascari (Ferrari) mit 25 Punkten. Der Vorjahres-Weltmeister Farina (Italien) belegte den vierten Platz der Gesamtwertung, nachdem er in Barcelona hinter Fangio und Gonzales Dritter wurde.

Mit Juan Manuel Fangio hat zweifellos der beste Mann am Volant die Krone errungen. Nicht nur der verstorbene Konstrukteur Dr. Porsche, sondern auch Mercedes-Rennleiter Neubauer bezeichneten den 36-jährigen Argentinier als den „besten Rennfahrer der Gegenwart."

Das Experiment des Dr. Delaware

Kriminalroman von RALPH BLACK

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

25. Fortsetzung

Es war Edith so leicht und beschwingt zu Mute. Allmählich waren es mehr Gäste geworden. Manche saßen auf den hohen Stühlen vor der Theke. Die Radiomusik brachte Tanzmelodien, und das eine oder andere Pärchen fing an zu tanzen. Auch Edith tanzte mit Jan. Dann probierten sie weitere Mischgetränke. Nach dem „Präriefeuer" noch „Rauhreif", „blondes Gift" und „Nikolaschka". Es waren immer nur ganz kleine Schälchen, an denen man nippte. Aber sie summierten sich im Laufe der Zeit. Es gab Augenblicke, in denen Edith vergessen hatte, warum sie hierher gekommen war; Augenblicke, in denen sie Jan liebenswert fand. Da fiel ihr Blick auf ein Paar, das in der entgegengesetzten Ecke der Bar an einem Tisch Platz genommen hatte. Die Dame sah sie nur von rückwärts, den Herrn jedoch von der Seite. Es fuhr wie ein Stich in ihr Herz:

„Sagen Sie, Jan: wer ist dieser Herr dort rechts hinten mit der Zigarre? Neben ihm sitzt eine Dame in rotem Abendkleid."

Jan lachte:

„Wollen Sie mir die Laune verderben? Ob ich ihn kenne? Natürlich kenne ich ihn. Es ist Herr Koch."

Edith atmete sichtlich auf.

„Herr Koch?" fragte sie. „Wer ist das?"

„Nun, mein neuer Chef. Der Krösus, der sich das Haus bauen läßt, wissen Sie, mit chinesischen und türkischen Zimmern, Aufzug, fließendem heißem und kaltem Wasser ... na, Sie wissen schon."

„Ach so", sagte Edith, „der?"

„Die Dame im roten Kleid ist übrigens meine Schwester Lona, wie Sie unschwer erraten haben werden", meinte Jan obenhin.

Während sich Edith mit Jan weiter unterhielt, behielt sie das Paar im Auge. Es schien sich angeregt zu unterhalten. Wenigstens schien Lona guter Laune zu sein, während Herrn Koch seine Stimmung weniger anzumerken war. Er rauchte seine Zigarre. Einmal fuhr er sich mit dem Handrücken über die Stirn, eine typische Geste von Dr. Delaware. Volle Gewißheit erhielt aber Edith erst, als Herr Koch mit Lona tanzte. Sie richtete es so ein, daß sie mit Jan ebenfalls das Parkett betrat und nahe an dem anderen Paar vorüberkam. Nun sah sie es deutlich: das silberne Kettchen mit dem Kleeblattanhänger. Und doch: das Gesicht, die Augen machten sie wieder unsicher. Sie schienen sich festzusaugen auf dem Gesicht seiner Partnerin. Diese Augen hatten nichts von der überlegenen Sicherheit, der zufriedenen Ruhe, dem hoffnungsfrohen Leuchten. Diese Augen schienen vielmehr die eines staunenden Kindes, das jeden Augenblick neu erlebt.

Der Tanz war zu Ende.

„Zigarette?" fragte Jan und hielt Edith sein Etui hin. Edith nahm mechanisch eine Zigarette und entzündete sie an dem bereitgehaltenen Feuerzeug. Sie puffte einige Züge in die Luft und sagte:

„Können Sie mich mit den Herrschaften bekanntmachen?"

Es sollte ungezwungen klingen, Jan hörte aber eine verhaltene Erregung heraus. Er erwiderte:

„Hm, ja, wenn es durchaus sein muß."

Dabei schnitt er eine komische Grimasse.

„Ist es so schlimm?"

„Och, wissen Sie, Herr Koch ist kein übler Mensch. Aber schließlich ist er jetzt mein Chef, und ich sage mir: gehe nicht zu deinem Fürst, wenn du nicht gerufen wirst?"

Edith mußte lachen:

„Dann tun Sie es ausnahmsweise einmal mir zuliebe."

„Aber gerne." Er war schon wieder ganz Kavalier. Er stand auf, knöpfte sein Jackett zu und ging mit Edith geradewegs auf den Tisch zu, an dem Herr Koch und Lona wieder Platz genommen hatten.

„Wo die Fröhlichkeit zu Hause ist, zieht es verwandte Geister magnetisch hin!" rief Jan, ganz im Gegensatz zu seinem vorherigen Benehmen.

„Darf ich dir Schwe ..., will sagen: Fräulein Edith vorstellen, Lona? Meine Schwester Lona. Fräulein Edith — Herr Koch."

Damit nahmen die beiden am selben Tisch Platz. Edith hatte während der Vorstellung genau achtgegeben, welchen Eindruck ihr Erscheinen auf Herrn Koch machte. Dieser Eindruck war, wie sie sich gestehen mußte, gleich Null. Herr Koch hatte nur flüchtig genickt und nur Auge und Ohr für Lona, die er auch in Gegenwart von Jan und Edith unbekümmert mit Du anredete. Und doch war Edith fester als zuvor überzeugt, daß Herr Koch in Wirklichkeit Dr. Delaware war, ihr Arno.

Sie hätte ihm den Namen am liebsten laut zurufen und ihn der schönen, blonden Lona entreißen mögen. Sie war ja nur zu dem Zweck hergekommen, um die ungeheuerliche Behauptung ihrer Kollegin zu prüfen.

Immerhin, Herr Koch war auch nicht mehr ganz nüchtern. Er verlor immer mehr seine gewöhnliche Zurückhaltung, sprühte von Witzen und Scherzen und lachte in einem fort. Hemmungen vor den beiden Hinzugekommenen schien er nicht zu haben.

„Lona!" rief er und faßte die schöne Frau um die Taille, „komm trink mit mir. Du mußt die Zeit nützen. Bald wird es nicht mehr so fröhlich sein bei uns. Bald wirst du weinen müssen."

Er lachte schallend und wollte mit Lona anstoßen. Doch seine letzten Worte hatten sie erschreckt. Ihre Hand zitterte so heftig, daß ihr das Glas entfiel und auf dem Marmortisch zerschellte. Herrn Koch schien auch dieser Zwischenfall nicht zu stören. Er sagte, sich an Edith wendend:

„Dann stoßen doch Sie mit mir an, gnädiges Fräulein!"

Wie Edith ihre Nebenbuhlerin so betroffen sah, überkam sie ein Gefühl des Triumphes. Sie ergriff ihr Glas und lachte Herrn Koch aus vollem Halse an.

„Zum Wohle!" rief sie, „zum Wohle", und leise setzte sie hinzu, nur für ihn bestimmt: „Arno!"

Doch Herr Koch nahm keine Notiz davon. Er rief:

„Das wird lustig werden morgen, gnädiges Fräulein, wenn Sie dem guten Professor Glaser in der Sprechtsunde einen Füllhalter reichen statt des Fieberthermometers. Ha, ha, ha!"

„Sie kennen sich bereits?"

„Kennen? Ich das gnädige Fräulein kennen?" rief Herr Koch. „Keine Spur. Woher auch?"

In Edith brach in diesem Augenblick alles zusammen. Sie wußte jetzt, daß ihr Arno gegenübersaß. Alles kann der Mensch verstellen und verändern, selbst seine Augen. Nur eines nicht: seine Stimme und sein Lachen. Und ihr Arno wollte nichts mehr von ihr wissen. Doch äußerlich hatte sie sich fest in der Hand. Sie gönnte Lona den Sieg nicht. Sie behielt ihr strahlendes Lachen bei, so schwer es ihr auch fiel und wandte sich an Jan:

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

SONDERSEITE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER WINZER UND KLEINGÄRTNER

Um die Agrar-Union

Jeder logisch denkende Europäer bejaht wohl einen Zusammenschluß der europäischen Länder zu einem Staatenblock, und gerade für uns Deutsche ist ein einiges Europa nach dem Chaos der letzten Jahre wohl am ehesten das Ideal, das unserer Phantasie am meisten entspricht.

Westdeutschland hat nun schon manches für Europa geopfert. Denken wir allein an die katastrophalen Folgen einer stürmischen Liberalisierung, die sich besonders auf Bauern und Gärtner so nachteilig auswirkte. Birgt nicht auch die schon nahezu fertige Montan-Union für unsere Volkswirtschaft auch große Nachteile in sich? Wo bleibt eine annähernde Leistung der anderen Partner?

Einige Länder können sich noch nicht einmal von ihrem Siegerstandpunkt trennen. Wie stellt man sich die Neuordnung der Agrar- und Marktwirtschaft vor, wenn jeder zu fassende Entschluß erst durch die Mühlen von ein paar Dutzend Ministerien, Gremien und Parlamenten gehen muß. wo es sich doch darum handelt, schnellstens neue Produktionseinrichtungen und Arbeitsteilungen zu schaffen! Unionen dieser Art dürften uns wahrscheinlich nur unnützen Schaden zufügen und erhöhte Schwierigkeiten bringen, ohne eine wirkliche Lösung darzustellen Eins ist jedenfalls schon heute sicher: Die Verbraucher der verschiedenen Länder werden sich eher einig sein in ihrem Wunsch nach billigen Lebensmitteln als die durch übertriebenen Individualismus und Kirchturmpatriotismus uneinigen Bauern.

Ganz entschieden sollte sich aber das Bauerntum gegen den Versuch wehren, eine Agrarunion mit dem Schuman-Plan zur Schaffung einer europäischen Montan-Union in gleichem Atemzuge zu nennen. Gewiß könnte die Schaffung gemeinsamer Märkte für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der zweite Schritt sein auf dem Wege zur wirtschaftlichen Einheit Europas. Jedoch haben diese beiden Pläne es mit einer grundverschiedenen Materie zu tun. Bei der Landwirtschaft Europas handelt es sich um Millionen von kleinen Betrieben mit mannigfaltiger Erzeugung, während im Rahmen des Schuman-Planes eine verhältnismäßig beschränkte Zahl großer Betriebe mit einer ziemlich einheitlichen Erzeugung zusammengefaßt werden. Das ist der große Unterschied.

Hat unsere deutsche Landwirtschaft heute nicht schon genug zu tun, sich auf den Tag vorzubereiten, an dem die Ländergrenzen in Europa fallen? Die Gleichschaltung der europäischen Landwirtschaft mit ihrer Vielgestaltigkeit ist nicht leicht. Der soziale Vorsprung anderer Länder muß eingeholt werden. Unsere Landwirtschaft gilt es von einem Teil der hohen öffentlichen Lasten zu befreien, die mit denen in anderen Ländern gar nicht zu vergleichen sind. Erst wenn unsere Landwirtschaft wirklich gesund im Rahmen der Volkswirtschaft funktioniert, kann man den nächsten Schritt tun.

Waldschlächterei

Liebe Waldbauern!

Heute ein kurzes, aber sehr eindringliches Kapitel! Liebe Bauern seid doch nicht so . . . (saudumm stand im Konzept, aber das darf ich hier nicht schreiben!) und verkauft doch nicht Eure Wälder trotz aller Warnungen auf dem Stock, in Bausch und Bogen, so wie er draußen steht. Wenn auf diese Weise irgend etwas zu gewinnen wäre, dann würden doch die großen Verwaltungen, vor allem die großen Privatforstverwaltungen, längst zu dem Verfahren übergegangen sein. Die Waldmetzger, die können Euch ruhig 200 Prozent bieten! Sie holen nachher an der zu nieder berechneten Masse lang den Gewinn wieder heraus. Denn schenken kann Euch so wenig jemand etwa, wie Ihr etwas zu verschenken habt. Zum Handel mit Wald auf dem Stock gehört sehr viel Erfahrung. Die hat ein Waldschlächter meistens, — und das Risiko, das er eingeht, das wird trotz der 180 oder 200 Prozent vom Grundpreis schon stillschweigend bei der Masse einkalkuliert.

Verkauft Euer Holz geschlagen und gemessen und wenn Ihr weniger Prozente dafür bekommt, so bekommt Ihr doch Euer richtiges Geld für Eure Festmeter und ich meine, das sei wichtiger. Hat einer schon sein Getreide auf dem Halm, die Kartoffeln und Zuckerrüben im Juli im Boden, den Wein als Trauben am Stock verkauft? Und von einer Waldbewertung versteht Ihr im allgemeinen sicher weit weniger als von der Schätzung einer Kartoffelernte unterm Boden!

Darum, wenn der Waldmetzger wieder kommt und Euch Euren Wald vollends abschwätzen will, dann schickt ihn rüber auf den „Blödeles-Hof", dort sei noch so ein dummer Bauer, der seinen Wald auf dem Stock verkauft.

Dies in aller Offenheit! Euer

W. Koch

Schweinezölle und Kartoffelpreis

Preissenkung auf Umwegen?

Die Bundesregierung sah sich in diesen Tagen veranlaßt, Maßnahmen zu ergreifen, die dazu dienen sollen, der Entwicklung der Kartoffelpreise Einhalt zu gebieten. Es wird dem Bundestag vorgeschlagen werden, den Einfuhrzoll für Schweine und Schweinefleisch vorerst zu streichen. Man hofft anscheinend damit, einen Einfluß auf die Schweinepreise nehmen zu können, die nun schon seit langem die starke Ausdehnung der Schweinehaltung begünstigt haben. Die Schweine sind mit ihrem enormen Futterkartoffelbedarf fraglos die stärksten Konkurrenten einer ausreichenden Speisekartoffelversorgung. Es soll damit nicht gesagt sein, daß der Verbraucher minderwertige Kartoffeln von den Schweinetrögen wegkaufen muß. Der Speisekartoffelbedarf macht bestenfalls 20 Prozent der Gesamternte aus, und soviel hochwertige Kartoffeln stehen mit Sicherheit zur Verfügung.

Es wird im Bundestag aber wahrscheinlich nicht leicht sein, eine Streichung des Einfuhrzolls für Schweine und Schweinefleisch durchzusetzen, nachdem man erst unlängst den Forderungen der Landwirtschaft entsprach und den Wertzoll für Lebendschweine auf 8 Prozent und den für Schweinefleisch auf 16 Prozent festsetzte. Schon damals war von den Gegnern dieser Regelung argumentiert worden, daß die Zölle für Lebendvieh und Fleisch überhaupt gestrichen werden könnten, denn die Bundesrepublik bleibe damit der einzige Staat, der als Importeur nach der Neuregelung der Zollsätze ab 1. Oktober überhaupt auf einer Importbelastung für Fleisch und Lebendvieh bestehe.

Fleisch ist am Weltmarkt knapp. Selbst die USA sahen sich vor kurzem veranlaßt, anderweitige Liefermöglichkeiten für Fleisch zur Versorgung ihrer Truppen in Europa zu erschließen, da in den USA entsprechende Mengen nur schwer abgezweigt werden können. Polen importiert bekanntlich Rindfleisch aus Dänemark. Die Importmöglichkeiten von Schweinen aus Polen werden nicht sehr optimistisch beurteilt. Andere Ostblockstaaten, die in früheren Jahre unsere hauptsächlichsten Lieferanten waren, stehen überhaupt nicht zur Diskussion. Dänemark ist in seinen Liefermöglichkeiten vertragsmäßig gegenüber England verpflichtet. Kleinere Importmöglichkeiten, die vielleicht in Frankreich erschlossen werden können, dürften kaum preisdrückend wirken, da die Forderungen der französischen Exporteure sehr hoch liegen.

Eine entscheidende Entlastung der Kartoffelpreise dürfte auch nach der Streichung der Importzölle für Schweine schwerlich wirksam werden. Denn man öffnet die Zollschranken für eine Ware, die kaum zu beschaffen ist. Grundsätzlich sollte es natürlich möglich sein, auch auf dem Umweg über die Schweinepreise einen Einfluß auf den Kartoffelmarkt zu nehmen, doch wird es lange dauern, bis so das Ziel erreicht wird.

Die Anlage der Kartoffelmieten

Bei der Einlagerung der Speisekartoffeln kommt es darauf an, die Nährstoffe so weit wie möglich zu erhalten. So schön auch für einen laufenden Speisekartoffelabsatz im Winter die Kartoffelkeller sind, die Lagerverluste dürften hier in den meisten Fällen höher liegen als in zweckmäßig angelegten Kartoffelmieten. Bei letzteren hat man nur die Unbequemlichkeiten in Kauf zu nehmen, daß sie nicht bei jedem Wetter geöffnet werden können und daß je nach ihrer Lage die Abfuhr mehr oder weniger leicht zu bewerkstelligen ist. Man sollte darum als Mietenplatz für Kartoffeln nur leicht zugängige Flächen auf möglichst schnell trocknendem Boden auswählen.

Daß Mieten am günstigsten in Nord- und Südrichtung liegen, dürfte bekannt sein. Der eisige Nordwind im Winter und die intensive Sonnenbestrahlung im Frühjahr können ihnen dann weniger anhaben. Ein möglichst breiter Zwischenraum bei mehreren nebeneinanderliegenden Mieten ist nicht nur wegen des Aufbringens einer entsprechend starken Winterdecke notwendig, sondern auch wegen der Abfuhr zu berücksichtigen.

Kartoffelmieten werden am besten auf ebener Erde angelegt. Die glattgemachte Mietensohle sollte nicht wesentlich breiter als 1,20 m sein. Zur Förderung der Temperaturregelung empfiehlt sich das Einlegen eines dreieckigen Lattenrostes auf der Mitte der Mietensohle.

Das wichtigste an einer Kartoffelmiete ist die gute Abdeckung mit Roggenlangstroh. Gerade Roggenstroh nimmt die Feuchtigkeit, die in jeder Kartoffelmiete entsteht, am besten auf. Eine möglichst dicke Schicht isoliert gegen Wärme und Kälte. Eine zu sparsame Strohbedeckung ist durch keine spätere Maßnahme mehr auszugleichen.

Beim ersten Bedecken mit einer dünnen Erdschicht, dem „Schwarzmachen" der Kartoffelmieten, wird der First offengelassen, damit die warme und feuchte Luft schnell entweichen kann. Die Gefahr, daß Regen über den offenen Mietenfirst eindringt, ist gering.

Die endgültige Winterdecke, d. h. eine Erdschicht, die etwa der Tiefe eines Spatenblattes entsprechen soll, darf keinesfalls zu früh gegeben werden. Es verfaulen allgemein mehr Kartoffeln, weil sie zu warm liegen, als daß sie unter einer Frosteinwirkung zugrundegehen. Ein entsprechender Schutz gegen Kälte kann später immer noch in Form von Kartoffelkraut. Rapsstroh oder Spreu aufgebracht werden Unmöglich ist es aber, Kartoffeln, die zu warm eingelagert wurden und dann unbemerkt zu faulen anfangen, durch irgend eine Maßnahme zu retten. Die idealste Temperatur in der Kartoffelmiete beträgt 2—4 Grad Celsius. Ueber 8 Grad nimmt die Fäulnis zu, und mit einer Minderung des Pflanzgutwertes ist zu rechnen. Ein Mietenthermometer ist zur Kontrolle der Temperaturen kein Luxus.

14 Millionen Schweine

Das Ergebnis der Schweinezählung im Bundesgebiet

Nach dem Bericht des Statistischen Bundesamtes über die vorläufigen Ergebnisse der Schweinezählung vom 3. September 1951 wurden im Bundesgebiet 13,92 Millionen Schweine festgestellt. Das sind 2,8 Millionen Stück oder rund 25 Prozent mehr als am 3. September des vergangenen Jahres, und 8 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 1935/38 im Bundesgebiet bei September-Zählungen ermittelt wurden.

Der wesentlichste Anteil dieser enormen Steigerung entfällt auf die Schlachtschweine über einem halben Jahr. Sie haben um rund ein Drittel zugenommen, und auch die Klassen, die von der Statistik als die jüngere Generation angesehen werden, machten eine Entwicklung in fast ähnlichem Ausmaße mit. An Ferkeln stehen 18 Prozent mehr zur Verfügung als im September 1950, und diese Zahl liegt 14 Prozent über dem Friedensdurchschnitt. Selbst der Sauenbestand mit 1,2 Millionen Stück liegt um 14 Prozent über den vergleichbaren Vorkriegszahlen und noch um 50 000 über dem September 1950.

Der wichtigste Gradmesser für die Nachwuchsproduktion ist aber der Bestand an trächtigen Zuchtsauen, der etwas höher liegt, als erwartet wurde. Er bleibt aber mit 634 000 Stück um 1,5 Prozent hinter dem Bestand zum gleichen Zeitpunkt des vergangenen Jahres zurück. Verglichen mit dem Vorkriegsstand aber ergibt sich wieder eine Aufwärtsentwicklung. Wenn man die Vorkriegszahlen der trächtigen Sauen 1935/38 = 100 setzt, dann hatten wir im September 1950 118,6, Dezember 1950 109,9, März 1951 115,4, Juni 1951 113,6, und September 1951 116,8 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht.

Wenn man die Zählungsergebnisse der einzelnen Länder miteinander vergleicht, so ist die Tendenz, die sich aus dem relativ starken Aufbau der Bestände in Süd- und Südwestdeutschland ergibt, unverkennbar. Man kann zwar noch nicht von einer Verlagerung des Schwergewichts der Schweinehaltung von Nord- nach Süddeutschland sprechen. Dennoch aber ist das Bestreben im süddeutschen Raum, die Schweinehaltung stärker zu intensivieren, recht eindeutig. Die Schweinehaltung sucht offensichtlich eine stärkere Anlehnung an den Kartoffelbau. Das ist volkswirtschaftlich zu begrüßen. Die Bevorzugung des nord- und nordwestdeutschen Raumes mit billigen Futtermitteln ist vorbei, nachdem über die Vorratsstelle Futtergetreide am jeweiligen Paritätspunkt, wo er auch liegen mag, zum gleichen Preise abgegeben wird. Die Standortbedingungen der Schweinehaltung sind heute andere geworden als noch vor einem Jahrzehnt.

Unabhängig von dem Ergebnis der Schweinezählung, das von einem verhalteneren Aufbau der Schweinehaltung spricht, haben sich die Schweinepreise in einem Maße aufwärts bewegt, das den an die Juni-Zählung geknüpften Ratschlägen über eine Einschränkung der Sauenhaltung Hohn spricht. Unter diesen Umständen sollte man in der Auswertung der September-Zählung mit Ratschlägen über eine künftige vorsichtigere Gestaltung der Schweineaufzucht nicht mehr so voreilig umgehen. Der Schweinefleischbedarf ist offensichtlich noch nicht gedeckt. Das dürften die erfolglosen Aufrufe von Verbraucherorganisationen zum Käuferstreik unter Beweis stellen. Die Schweinehaltung hat also die Grenze noch nicht erreicht, die wir vor einem halben Jahr schon so nahe vor uns wähnten.

100 kg Speisekartoffeln im Jahr

An Hand einer Verbraucherstatistik, die für das Jahr 1950 von 400 verschiedenen Arbeitnehmerhaushaltungen vorliegt, ist festzustellen, daß pro Kopf und Jahr nur noch 100 kg Speisekartoffeln verbraucht worden sind (1937 = 143,6 kg). Diese Tatsache wird man bei der Kartoffelbilanz Westdeutschlands künftig in Rechnung stellen müssen. Es könnte dadurch eine erhebliche Verschiebung zu Gunsten der Futterkartoffeln möglich sein, wodurch bilanzmäßig auch unsere Futterversorgung entlastet werden dürfte.

Verfüttern oder Unterpflügen?

Die Vorteile der Gründüngung

Baut man Zwischenfrüchte zur Futtergewinnung, so besteht von vornherein kein Zweifel über die Nutzung. Werden aber Zwischenfrüchte zur Bodenverbesserung für die nachfolgende Hauptfrucht gesät, dann meint man häufig, daß es unumgänglich notwendig sei, den gesamten Aufwuchs unterzupflügen, um damit zu einer besseren Humusanreicherung zu kommen. In der Praxis aber hat es sich erwiesen, daß es für den Wert einer Gründüngung gar nicht so sehr auf den Umfang der einzupflügenden oberirdischen Pflanzenmasse ankommt, viel wichtiger sind die Wurzeln, die im Boden verbleiben.

Das Ziel des Gründungsanbaues ist in jedem Falle, die Garefähigkeit des Bodens zu erhöhen. Dies ist aber nicht durch eine schlecht verteilte oberirdische Grünmasse zu erreichen, selbst wenn sie in noch so großer Menge eingebracht wird. Ausschlaggebend ist immer, wie stark und wie tief der Boden durchwurzelt wird. Nichts ist im Boden so fein verteilt wie die Wurzelmassen, die in abgestorbenem Zustand den Bakterien als Nahrung dient. Die beste Bodengare wird dann erreicht, wenn an jedem Bodenkrümel ein Wurzelrest liegt, der so die Voraussetzung für ein reges Bakterienwachstum schafft. Zu starke Gründüngungsschichten können sogar erhebliche Störungen im Wasserhaushalt und im Bodengefüge zur Folge haben, so daß selbst Ertragsminderungen bei der nachfolgenden Frucht zu beobachten sind.

Zu den besten Gründüngungspflanzen zählt man deshalb solche, die den Boden am intensivsten durchwurzeln. Kommt dann noch hinzu, daß diese Wurzeln Stickstoff gesammelt haben dann ist die Vorfruchtwirkung umso größer Deshalb sind die stark wurzelnden Kleepflanzen besonders Weiß-, Gelb- und Inkarnatklee sowie Serradella und Lupinen so wertvoll Aber auch andere Pflanzen wie Raps und Rübsen stellen gute Zwischenfrüchte dar.

Sicher kann man durch eine sorgfältige Verteilung der oberirdischen Grünmassen die günstige Wirkung auf das Bakterienleben noch verstärken. Es gehen dann auch theoretisch dem Boden keinerlei Nährstoffe verloren. Das ist schon richtig, betriebswirtschaftlich wird die Grünmasse aber vorteilhafter erst durch den Viehmagen verwertet. Sie hilft Fleisch und Milch erzeugen, die Bargeld einbringen, und der Boden wird trotzdem nicht um seine Nährstoffe betrogen. Ihr allergrößter Teil kommt im Kot weder zum Vorschein und so als Stallmist dem Acker zugute. Je richtiger die Fütterung, umso höher die Milchleistung, aber auch umso wertvoller der Dung. Ob dem Land die erzeugte Pflanzenmassen direkt als Gründüngung oder als verstärkte Stallmistproduktion zugute kommen, ist für die Bodenkultur gleichgültig, nicht aber für unseren Geldbeutel.

Wußten Sie es schon?

Im vergangenen Jahre wurde bei einer Erdölbohrung im Staate Wyoming in den USA die bisher tiefste Stelle der Erdrinde erreicht. Mit dem Bohrgerät, das einen Durchmesser von etwa zwölf Zentimetern hatte, erreichte man eine Tiefe von 6 259 Metern. Man fand zwar kein Erdöl, aber die Bohrung, die Millionen gekostet hatte, erbrachte wertvolle geologische Erkenntnisse.

Verschiedene Vogelarten, wie die Nachtigall, der Stieglitz, Goldammer und Buchfink, müssen ihren Gesang erst von den Eltern lernen; werden sie allein aufgezogen, so lassen sie den für sie typischen Gesang vermissen und ahmen nur andere Vögel nach, die sie hören.

Steifgefrorene Fische, die in einem Eisblock eingeschlossen sind, schwimmen nach einiger Zeit wieder munter im Wasser, wenn das Eis vorsichtig weggetaut wird.

Der Ertrag einer einzigen Kartoffel beläuft sich nach 10 Jahren auf etwa 10 000 000 Stück.

Chinesen nennen es barbarisch

Die Methode des Geflügelschlachtens in Europa und den USA wird von den Chinesen barbarisch genannt. In China wird das zu schlachtende Huhn betäubt mit einem speziellen Reiswein, wodurch das Fleisch besonders zart und schmackhaft wird. An der in den USA und ebenso bei uns üblichen Methode haben die Chinesen auszusetzen, daß das kurz vor dem Schlachten gegriffene Geflügel allein schon aus Angst seine Muskeln verkrampft, also weniger zartes und schmackhaftes Fleisch liefert als das durch den Alkohol entspannte chinesische Geflügel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Knopflöcher bleiben nicht leer

Die ersten Bekanntmachungen über die Schaffung einer Auszeichnung für bewährte Kraftfahrer durch die Verkehrswacht haben ein unerwartet starkes Echo gefunden. Bei den Landesverkehrswachten und bei der Bundesverkehrswacht liegen bereits viele tausend Anträge von zuverlässigen Kraftfahrern vor, die 10, 20, 30, 40 und mehr Jahre ohne verschuldeten Unfall ihr Kraftfahrzeug durch den Verkehrstrubel unserer Zeit geführt haben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei betont, daß die Auszeichnungen als Anstecknadel mit Urkunde, kostenfrei von der Verkehrswacht verliehen werden. Die dazu gehörigen Plaketten hingegen, die das Fahrzeug des zuverlässigen Kraftfahrers kennzeichnen sollen, müssen von dem Inhaber der Auszeichnung bei der Herstellerfirma gegen Entrichtung eines noch festzusetzenden Preises bezogen werden.

Mit den ersten Verleihungen der Auszeichnung für bewährte Kraftfahrer ist am 13. Dezember 1951, am ersten Jahrestag der Gründung der Bundesverkehrswacht, zu rechnen.

Offenburger Filmprogramm

Der vom Publikum und Fachwelt mit gleicher Spannung erwartete Helmut-Käutner-Film „Epilog" (Das Geheimnis der „Orplid") wird nach seinem großen Uraufführungserfolg bei den Filmfestspielen in Venedig nun auch in Offenburg auf der Leinwand erscheinen. Die Park-Lichtspiele bringen den aufsehenerregenden Bildstreifen ab heute in Erstaufführung. Unter Helmut Käutners Regie vereinigt sich eine erlesene Auswahl von Darstellern: Arno Assmann, Hans Christian Blech, Horst Caspar, Peter van Eyck, Hilde Hildebrand, Paul Hörbiger, Fritz Kortner, Hans Leibelt, Irene von Meyendorff, Bettina Moissi, Arno Paulsen, Carl Raddatz, Jeanette Schultze und viele andere namhafte Künstler.

Der auch in Offenburg mit ungewöhnlichem Erfolg aufgeführte und viel diskutierte Lindberg-Film „Die Vier im Jeep" läuft weiterhin in den Lichtspielen „Drei Könige".

Die Stadthalle-Lichtspiele zeigen ab heute den Farbfilm von unerhörter Spannung „Der Richter von Colorado".

Auf dem Weg zur Kirche überfallen

Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen am Schillerplatz – Zeugen gesucht

Am Sonntag gegen 6.10 Uhr wurde auf dem zur Tatzeit unbeleuchteten Schillerplatz eine 20jährige Angestellte auf dem Weg zur Kirche von einem Unbekannten überfallen, indem sie von hinten gewürgt und zu Boden geschlagen wurde. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen flüchtete der Täter durch die Sophienstraße. Bei der Gegenwehr dürfte dieser Bißwunden an je einem Finger der rechten und linken Hand davongetragen haben.

Kurz nachdem der Täter geflüchtet war, kamen eine Frau und ein Mann an den Tatort, die den flüchtigen Täter gesehen haben. Da die Namen dieser beiden wichtigen Zeugen bis jetzt nicht bekannt sind, werden diese gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Offenburg — Landratsamt — zu melden. Personen, die weitere sachdienliche Hinweise geben können, werden ebenfalls gebeten, an der Aufklärung des versuchten Notzuchtverbrechens mitzuwirken.

Sittlichkeitsverbrechen aufgeklärt

Wie kürzlich berichtet, wurde am Abend des 14. Oktober ein 14jähriges Mädchen aus einem Nachbardorf, das sich auf dem Heimweg befand, auf dem Kinzigdamm in Offenburg in der Nähe des Elektrizitätswerkes überfallen und vergewaltigt. In Zusammenarbeit der Kriminalpolizei mit der französischen Gendarmerie ist es letzterer gelungen, den Täter in einer Kaserne zu ermitteln und festzunehmen. Er wird seiner verdienten Strafe zugeführt.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am Sonntag, 18.20 Uhr, ereignete sich auf der Bundesstraße 3 zwischen Bohlsbach und Windschläg dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Kraftradfahrer von Windschläg, mit seinem Kraftrad aus Richtung Offenburg kommend, auf dem rechten Radfahrweg zwei in gleicher Richtung gehende Fußgängerinnen aus Windschläg angefahren und verletzt hat. Der Kraftradfahrer stürzte ebenfalls und erlitt erhebliche Verletzungen, an denen er im Krankenhaus Offenburg am gleichen Tage gestorben ist. Eine der verletzten Fußgängerinnen mußte ebenfalls nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Maul- und Klauenseuche zu verhindern?

Kreis Offenburg benötigt 585 Liter Vakzin-Impfstoff

EC. Immer noch werden neue Fälle von Maul- und Klauenseuche gemeldet. Mit einem Abklingen der Seuche ist erst zu rechnen, wenn das Rindvieh wieder die Winterställe bezogen hat.

Leider waren die deutschen Behring-Werke bekanntlich nicht in der Lage, genügend Impfstoff zu liefern. Da die MKS-Vakzine, der Schutzimpfstoff bei Maul- und Klauenseuche, sich gelagert höchstens nur neun Monate hält, können die Fabriken nicht auf Vorrat arbeiten. Erst wenn die vom Veterinärreferat bei der Bundesregierung beantragten 2 Millionen DM bereitgestellt werden, um einen laufend zu ergänzenden Lagervorrat für Notzeiten zu garantieren, wird es hier vielleicht einmal besser werden. Zurzeit fabrizieren die deutschen Vakzine-Stationen wöchentlich etwa 4000 Liter Impfstoff. Diese Menge ist bei Ausbruch einer Seuche bald verbraucht und weitere Mengen können nicht so schnell hergestellt werden, wie die Seuche sich ausbreitet.

Wieviel Impfstoffe benötigt der Kreis Offenburg?

Mit einem Liter Vakzin lassen sich etwa 30 Tiere impfen. Von der Maul- und Klauenseuche werden alle 5359 landwirtschaftlichen und sonstigen Betriebe bedroht, die Rindvieh halten. Das heißt also, daß im Seuchenfall für die rund 17 600 Stück Rindvieh, die es innerhalb unseres Kreisgebietes gibt, Schutzimpfstoffe vorhanden sein müßten. Allein nur für unseren Bezirk würden rund 585 Liter Vakzin benötigt!

Diese Menge reicht aber nicht aus, wenn auch die Schweine von der Maul- und Klauenseuche befallen werden. Deshalb sollten die 6400 Schweinehalter unseres Kreisgebietes, die ja in vielen Fällen auch Rindviehhalter sind, alle Vorsichtsmaßregeln beachten, damit unser derzeitiger Gesamtbestand von rund 12 500 Schweinen von der Seuche verschont bleibt.

140 800 DM kostet die Schutzimpfung dem Kreis Offenburg

Die Kosten der Impfung für jedes Tier betragen etwa 8 DM. Bei zwölf Tieren sind das rund 100 DM, was zweifellos im ersten Moment viel Geld ist. Wenn der gesamte Rindviehbestand unseres Kreisgebietes geimpft würde, müßten also rd. 140 800 DM dafür aufgewandt werden. Dieser Betrag ist jedoch noch gering im Vergleich zu dem Verlust, der durch ein Nachlassen der Milchleistung und den Fleischverlust beim Schlachtvieh entsteht, verursacht durch die Abmagerung der Tiere als Folge der Krankheit.

Kleine Stadtchronik

Die Auszahlung der Löhne findet statt am: Mittwoch, 31. Oktober, für Hausgehilfinnen, Mittwoch, 7. November, für Popot- und Instandhaltungspersonal.

Das neue Arbeitsjahr der Volkshochschule beginnt heute, Dienstag, abends 20 Uhr, im Saal des „Römischen Kaisers" mit einem Lichtbildervortrag von Sepp Linder über „Pablo Picasso".

75 Jahre alt wird heute Frau Luise Benz, Badstraße 9. Herzlichen Glückwunsch.

Hohes Alter

Unter ihren Kindern, mit Enkeln und Urenkeln, feierte am Samstag Frau Philomena Busam, Hansjakobstr. 9, ihren 79. Geburtstag. Wir wünschen der Hochbetagten noch einen recht langen und gesunden Lebensabend.

Die Einweihung des „Kreuz des Ostens"

Die Einweihung des „Kreuz des Ostens" am 1. November auf der Lindenhöhe wird um 10 Uhr mit einem Feldgottesdienst beider Konfessionen eingeleitet. Anschließend sprechen Staatspräsident Wohleb, Staatssekretär a. D. Bismarck und Oberbürgermeister Heitz. Mit „Die Himmel rühmen" von Beethoven, gesungen vom Männergesangverein „Concordia" u. begleitet von der Betriebskapelle Dr. Burda, findet die Feierstunde ihren Höhepunkt. Während der Totenehrung und Kranzniederlegung werden neben den Glocken der Offenburger Kirchen, als Tonbandaufnahme die Glocken der Breslauer Domkirche und der Stettiner Jakobskirche läuten.

Um 8 Uhr legen die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften am Denkmal im Zwinger einen Kranz nieder — Im Saalbau „Drei Könige" findet um 13.20 Uhr eine Großkundgebung statt, auf der wiederum Staatspräsident Wohleb und der 1. Bundesvorsitzende, Staatssekretär a D. Herbert v. Bismarck sprechen werden.

Während der Mittagspause und nach der Kundgebung treffen sich die Landsmannschaften der Danziger, Baltendeutschen, Weichsel- und Wartheländer auf der „Lindenhöhe", der Schlesier bei Mundinger in der Gerberstraße, der Ost- und Westpreußen und Pommern im „Römischen Kaiser", Lange Straße und die Landsmannschaften Sudetenländer und der osteuropäischen Heimat in der „Brandeck", Zeller Straße.

180000 DM für die Kinzigbrücke

Gengenbach. In dem kürzlich vom Bundestag angenommenen Haushaltsplan des Bundesverkehrsministeriums ist ein Teilbetrag von 180 000 DM für die Kinzigbrücke bei Gengenbach vorgesehen. Die jetzige Kinzigbrücke entspricht keineswegs den Anforderungen des starken Schwarzwaldverkehrs, da sie nur als Einbahnbrücke gebaut werden durfte.

Gengenbacher Geläute im Südwestfunk

Gengenbach. (a) In der Sendereihe „Glocken zum Sonntag" überträgt der Südwestfunk am Samstag um 18.25 Uhr das Geläute der kath. Stadtpfarrkirche Gengenbach. Die Gengenbacher Bevölkerung wird dabei freudigen Herzens des Tages gedenken, da sie im August 1949 fünf neue Glocken einholen durften.

Unsere Geburtstagskinder

Ortenberg (s). Der Landwirt Theodor Mayer, Bruchgasse, feierte am 29. Oktober sein 72. Wiegenfest. Am 31. Oktober vollendet Frau Cäcilie Lehmann, geb. Frei in Käfersberg, ihr 70. Lebensjahr bei guter Rüstigkeit. Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

Winzerfest in Zell-Weierbach

Zell-Weierbach. Hier kann man es sich leisten, noch im November ein Winzerfest abzuhalten. Die Winzergenossenschaft hat Räume, die heizbar sind. Nicht nur im Festsaal, den schon so viele aus nah und fern kennen lernten, sondern auch die Hallen werden am Sonntag geheizt sein. Dieses Winzerfest gilt als Abschluß ähnlicher Veranstaltungen in diesem Herbst. Es wird das letzte sein in diesem Jahre. Darum werden auch die Freunde eines guten Tropfens ihre Schritte in das schöne Weindorf Zell-Weierbach lenken. Der „Neue" ist gar gut geraten und alte Weine stehen genügend zur Verfügung. Dazu noch Musik, frohe Unterhaltung und Tanz. So wird jeder seine Freude finden.

Sonntagsbeerdigung

Durbach. (l) Am Sonntagnachmittag wurde die Witwe Elisabeth Werner, geb. Schrepfer, unter großer Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft zur letzten Ruhe gebettet. Die Verstorbene, die sehr beliebt und geachtet war, erreichte ein Alter von fast 75 Jahren. Der Kirchenchor ehrte die Entschlafene durch ein Abschiedslied am offenen Grabe.

Herbstschlußübung der Feuerwehr Ebersweier

Ebersweier (g). Am Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Herbstschlußübung unter Leitung des Kommandanten, Bürgermeister Strodtbeck ab. Als Brandobjekt wurden Stall und Scheune des Gasthauses „Zum Kaiser" angenommen. Besonders galt es, die Nachbarhäuser vor dem Brand zu schützen. Die Wehr war in kürzester Zeit nach dem Alarmruf am Brandplatz eingetroffen und in wenigen Minuten konnte der Brand erfolgreich bekämpft werden. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Zum Kaiser" statt.

In unserem gestrigen Bericht von der kirchenmusikalischen Feierstunde in St. Fidelis unterlief eine Namensverwechslung. Die Solopartien des Soprans sang Frl. Schaaf, während Frl. Sälinger als Altistin hervortrat. Die Tenorpartien sang Lothar Schmidt und im Baß zeichnete sich Karl Futterer durch ausgezeichnete Leistungen aus.

Offenburger Umschau

Kraftpostverkehr an Allerheiligen

Auf den Kraftpostlinien Offenburg—Durbach, Offenburg—Diersburg, Offenburg—Oberschopfheim und Offenburg—Kehl verkehren die Postomnibusse am 1. November wie an Sonntagen.

Die Bahnbusse verkehren an Allerheiligen wie werktags, mit Ausnahme der Kurse 291 und 292, Offenburg—Gaggenau und zurück, die ausfallen.

„Großer Preis" für „Badenia"

Mit dem „Großen Preis" ausgezeichnet wurde auf der 2. Bundesschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe und Kochkunst in Frankfurt die Firma „Badenia, Wein- und Edelobstbrennerei in Offenburg". Es ist erfreulich, daß diese nun 60 Jahre bestehende Brennerei auf dieser von starker Konkurrenz ebenfalls gut beschickten Ausstellung diese hohe Auszeichnung errungen hat, was zeigt, daß die hervorragende Qualität der Erzeugnisse auch von den Fachleuten bestens gewürdigt wird. Seit dem 1. Oktober beliefert die Firma „Badenia" neben der Mitropa, die schon lange ihre Kundin ist, auch die Internationale Speise- und Schlafwagengesellschaft, Sitz Frankfurt, (Rheingold usw.).

Sängerehrung im MGV „Badenia"

Eine harmonische Feierstunde vereinigte am letzten Sonntag die Sänger und Sangesfreunde der „Badenia" im Sängerheim Brauerei Mundinger. Sie galt fünf Sängern, die 25, 40 und 50 Jahre ununterbrochen dem deutschen Liede huldigten. Nach Begrüßungsworten des Vorstandes, die auch dem erschienenen Bundespräsidenten des Ortenauer Sängerbundes, Herrn Eisenecker, sowie dem Bundesschriftführer Herrn Platten galten, eröffnete ein Liedvortrag der „Badenia" die Feier. Dann erfolgte die Ehrung durch den Bundespräsidenten, der seinerseits ehrende und dankende Worte an die Jubilare richtete. Es wurden geehrt: Für 25-jährige aktive Sängertätigkeit: Oberschaffner Karl Lang und Schaffner August Baier, die mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurden, Oberzugführer Konstantin Armbruster und Lok.-Führer Ludwig Eble für 40jährige Sängertätigkeit und Ober-Lok.-führer Reinhard Gaißer für 50jährige Sängertreue mit der goldenen Ehrennadel nebst künstlerischem Diplom des Bad. Sängerbundes. Bundespräsident Eisenecker und Vorstand Ehret beglückwünschten namens des Bundes bzw. der „Badenia" die so Geehrten und baten sie um weitere Pflege des schönen Kulturgutes, solange Gesundheit und Stimme es ihnen ermöglichen. Gemütlich ergänzte man die schöne Feierstunde mit entsprechenden Chören und sangesfröhlichem Beisammensein.

Erstes Gastspiel der Freiburger Bühne

Als erstes, der mit den Städtischen Bühnen Freiburg vereinbarten Gastspiele, findet am Mittwoch, den 7. November 1951, in der Stadthalle Offenburg eine Aufführung von Franz von Suppés Operette „Boccaccio" statt. Das Werk hatte in der vergangenen Spielzeit einen so stürmischen Erfolg, daß es gleich zu Beginn der neuen Saison wieder in den Freiburger Spielplan aufgenommen werden mußte.

Aufsplitterung erschwert Lastenausgleich

Monatsversammlung des Verbandes der Fliegergeschädigten und Vertriebenen

Altenheim. (e) Am Sonntag fand im Gasthaus „Zum Salmen" die Monatsversammlung des Verbandes der Fliegergeschädigten und Vertriebenen, Ortsgruppe Altenheim, statt. Der Ortsvorsitzende Erich Maul eröffnete die Versammlung. Leider mußte er den anwesenden Mitgliedern mitteilen, daß Herr Steurer, der erste Vorsitzende des Verbandes, Altenheim in Kürze verlassen und wieder in seine Heimat Kehl zurückkehren wird.

Alsdann ergriff Herr Steurer das Wort. Er gab einen Rückblick über die seit der Währungsreform geleistete Arbeit und erwähnte die gute Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des Ortsvereins, Herrn Maul. In seinen Ausführungen zeigte er die großen Schwierigkeiten auf, welche sich bei der Verteilung von Hausratsgegenständen ergaben. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bedauerte Herr Steurer die Zersplitterung der Geschädigtenverbände, denn die Aufsplitterung in verschiedene Gruppen würde den Kampf für einen gerechten Lastenausgleich nur erschweren. Nur in einem geschlossenen Block könnten die Geschädigten ihren Forderungen Nachdruck verleihen. Herr Steurer dankte auch den älteren Mitgliedern für ihre Mitarbeit und den regen Besuch der Versammlungen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach Herr Stanko über die Sterbegeldversicherung. Er wies besonders darauf hin, daß für die Geschädigten eine Sterbegeldversicherung von großer Notwendigkeit sei, um sie vor den finanziellen Schwierigkeiten zu schützen, die durch einen Todesfall hervorgerufen werden.

KALODERMA
RASIERSTANGE DM 1.35
RASIERCREME DM 1.50
W 02093
»UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE«

Erste Heimniederlage des FV Zunsweier

FV Zunsweier — Zell a. H. 2:3 (1:0)

Eine unglückliche Niederlage erlitt der FV Zunsweier in seinem 3. Heimspiel dieser Runde. Die Gäste stellten eine junge und schnelle Elf ins Feld, die mit großem Eifer kämpfte. Dennoch wurde sie durch die verheißungsvoll beginnenden Einheimischen in der ersten Spielhälfte in die Abwehr gedrängt. Sie mußten nach einer Reihe von gefährlichen Situationen vor ihrem Tor in der 28. Spielminute durch R. Stark den ersten Treffer hinnehmen. In den folgenden Minuten begann auch der Zeller Angriff mit gefährlichen Spielzügen das Gastgebertor in Gefahr zu bringen. Die einheimische Abwehr hielt es jedoch bis zur Pause rein. Auch in der zweiten Spielhälfte hielt die Ueberlegenheit der Einheimischen anfänglich noch an. Flache Kombinationen führten in der 58. Minute zum 2. Tor, das Komann durch Verwandeln eines Elfmeters wegen Fauls erzielte. Mitten in das weiter anhaltende Angriffsziel der Gastgeber fiel fünf Minuten später bereits der Anschlußtreffer für die Gäste durch ihren Rechtsaußen. Nun bekam Zell Auftrieb und drängte mit Macht auf den Ausgleich. Nachdem Möschle im einheimischen Tor einen Faulelfmeter gehalten hatte, mußte er den Wiederholungsball zum 2:2 passieren lassen. Schon schienen sich beide Parteien mit diesem Resultat zufrieden zu geben, als der Linksaußen der Gäste wenige Minuten vor Schluß ganz überraschend zum Siegestor für Zell einschießen konnte. Die verzweifelten Versuche der Gastgeber, das Ergebnis noch zu verbessern, scheiterten an der aufmerksamen Deckung der Gäste, die den durchaus möglichen Ausgleich verhinderten.

Die A-Jugend-Mannschaften beider Vereine trennten sich nach schönem Spiel mit einem 3:4-Sieg der Gäste, während die einheimischen Reserven im Spiel der 2. Garnituren mit 4:2 (2:2) die Oberhand behielten.

Ichenheim I — Kürzell I 3:0

Bei herrlichem Herbstwetter, das viele Zuschauer auf den Fußballplatz lockte, konnten die hiesigen Sportfreunde den zweiten Sieg in der Vorrunde erringen, indem sie den tapfer kämpfenden Lokalrivalen Kürzell mit 3:0 Toren klar distanzierten. Vom Anspiel weg drängten die Gäste mit großem Spieleifer. Doch ihre konzentrierten und sauber geführten Angriffe blieben im Schlußdreieck der Platzherren hängen. Die Angriffe der Rotjacken waren hingegen gefährlicher, auch waren sie mehr vom Glück begünstigt. Bereits in der 15. Minute gelang es mit 1:0 in Führung zu gehen. Die Gäste, die nun auf den Ausgleich drängten, hatten weiterhin kein Glück. Ihre Vorlagen kamen zu ungenau. Kurz nach der Halbzeit mußte der oft im Brennpunkt der Ereignisse stehende Torhüter der Gäste ein zweites Mal hinter sich greifen. Auch im letzten Drittel des Kampfes verstanden es die Gästestürmer, trotz ihrer feldausgeglichenen Spielweise nicht, ihre Torchancen zu verwerten. Im Gegenteil, die Platzherren kamen kurz vor Spielschluß zum 3. Treffer. Das Treffen verlief in allen Phasen fair und ritterlich, was nicht zuletzt dem ausgezeichnet amtierenden Schiedsrichter zu verdanken war. r.

Oppenau I — Offenburg III 2:0 (2:0)
Oppenau-Jugend — Zusenhofen-Jugend 4:2

Im Treffen der beiden Kontrahenten zeigte sich Offenburg III als technisch versierte und schnelle Mannschaft, die einen gefährlichen Gegner abgab. Oppenau, in kompletter Besetzung, konnte nicht ganz zufriedenstellen, vor allem die Stürmerreihe vergab eine ganze Reihe klarer Torchancen. Auch die Gäste standen ihnen hierin nicht nach. Die Torsteher auf beiden Seiten waren überragend und waren neben zahlreichem Schußpech maßgebend für dieses Resultat verantwortlich.

Die Gastgeber schienen anfangs die Gäste, die nicht gleich recht in Tritt kamen, überrennen zu wollen. Ihre Ueberlegenheit war offensichtlich und verhalf ihnen auch bereits in der 3. Minute im Anschluß an eine Ecke von rechts zum Führungstor. In der 12. Minute sandte der Mittelstürmer von Oppenau unhaltbar zum 2:0 ein. Damit hatte aber Oppenaus Sturm sein Pulver verschossen. Offenburg kam immer besser in Fahrt und erzwang gleichwertiges Feldspiel, aber das Glück stand den sympathischen Gästen nicht zur Seite. So verlief das bis zum Schluß fesselnde, von Schiri Zwahl, Rheinbischofsheim vorzüglich geleitete Treffen im weiteren Verlauf, trotz unzähliger Chancen, ohne weitere Torerfolge und brachte Oppenau, das in der letzten Viertelstunde nochmals groß aufdrehte, den verdienten Sieg. a-ko-

Gengenbach II — Ortenberg I 0:4 (0:3)

Nach anfänglich gutem Zusammenspiel ließen die Gengenbacher Reserven jeglichen Einsatz vermissen. So mußten sie innerhalb kurzer Zeit drei Tore hinnehmen. Den auch nach der Pause stark überlegenen Gästen gelang, dank der Gengenbacher Abwehr, nur mehr noch ein Tor. Im Vorspiel unterlag Gengenbach-Jugend — Ortenberg-Jugend mit 0:2 Toren. (a)

OFV II — SV Willstätt I 0:0

Wie schon am vergangenen Sonntag kam auch diesmal die 2. Garnitur des OFV gegen den jeweiligen Tabellenersten über ein Unentschieden nicht hinaus. Die Gäste, die in ihrem Torwart, Mittelläufer und Mittelstürmer ihre besten Kräfte hatten, stellten eine schnelle Mannschaft ins Feld, waren jedoch den Gastgebern in technischer Hinsicht klar unterlegen. Die OFV-Reserven beherrschten fast ständig das Spielgeschehen, und nur einem großen Schußpech, besonders in der ersten Halbzeit, hat es der Gegner zu verdanken, daß nicht beide Punkte in Offenburg blieben. Die Einheimischen waren auf allen Posten etwa gleich gut besetzt, doch dürfte man der Mannschaft noch mehr Schwung und ein genaueres und schnelleres Zuspiel wünschen.

Das Spiel begann mit energischen Angriffen der Offenburger und die Gäste konnten nach etwa 10 Minuten nur durch Handspiel einen Torerfolg verhindern. Der fällige Elfmeter wurde vom Halblinken jedoch an die Latte geschossen. Trotz zahlreicher guter Torgelegenheiten kann der einheimische Sturm auch in der Folgezeit nicht zum Erfolg kommen. Nach der Pause waren es mitunter auch die Gäste, die alles daransetzten, das goldene Tor zu schießen und der Offenburger Torwart mußte verschiedene Male sein ganzes Können aufbieten. Obwohl die Einheimischen in einem mächtigen Endspurt noch einmal alles nach vorne warfen, gelang es nicht, die aufmerksame Deckung der Gäste entscheidend zu überwinden.

Offenburg spielte in folgender Aufstellung: Vogel W.; Hoffmann, Vogel K.; Hauser, Fritz, Obrecht; Zenker, Ritter, Vogel, Wolfg., Kubon, Schneider.

SC Offenburg erspielte sich die Punkte

SpV Ulm I — SCO I 1:2
SpV Ulm II — SCO II 1:1
Schutterwald A-Jgd. — SCO A-Jgd. 0:8
SCO B-Jgd. — OFV B-Jgd. 2:4

Vom Anspiel weg setzte sich die SCO-Elf durch, und die präzise Hereingabe des Rechtsaußen konnte der Halblinke zum 0:1 einköpfen. In der Folge konnte die SCO-Elf den Gegner vollends einschnüren, was sich in dem Eckenverhältnis von 2:10 in der ersten Halbzeit auswirkte. Allerdings wollte das Leder nicht mehr den Weg in das Ulmer Tor finden. Was die vielen Beine vor dem Tor nicht abwehrten, holte sich der gute Ulmer Tormann. Mit 0:1 ging man in die Halbzeit. Nach Wiederanspiel wieder die drückende Ueberlegenheit der SCOler und schon in der 51. Minute stellte der SCO-Linksaußen das Spiel auf 0:2. Allmählich löste sich nun Ulm aus der Umklammerung, und bekam mehr vom Spiel. Die SOC-Hintermannschaft nahm das Spiel etwas zu leicht, so kam der Ulmer Mittelstürmer durch und stellte mit wuchtigem Schuß in der 80. Minute das Anschlußergebnis auf 1:2. Bei zweckmäßigem Spiel der SCO-Hintermanschaft gegen Ende des Spieles, hätte die Torausbeute höher ausfallen müssen. MA.

SV Durbach — Bad Peterstal 1:2 (0:1)

Der Gastgeber mußte den Torwart und zwei Stürmer ersetzen. Das machte sich besonders im Angriff sehr bemerkbar, denn es kam zu keiner geschlossenen Leistung vor dem Peterstaler Tor. Obwohl der SV Durbach eine leichte Feldüberlegenheit herausspielte, konnte der Sturm die gute Gästeverteidigung nicht überwinden und war zudem vom Schußpech verfolgt. Die Spannung ließ etwas nach, als den Gästen kurz vor der Pause das 1:0 glückte. Der SV Durbach spielte praktisch nur noch mit zehn Mann, als der Mittelläufer auf Linksaußen nur noch als Statist mitwirkte. Nach dem Seitenwechsel dominierte der SV Durbach durch stetige Angriffe und drängt auf Ausgleich. Dieser gelang in der 10. Minute und gab der Begegnung wieder eine aufreizende Spannung. Der Gastgeber stürmte immer noch, aber es wollte einfach nichts mehr gelingen. Im Gegenzug gelang Peterstal kurz von Schluß überraschend das 2:1. Ein Unentschieden hätte den Leistungen beider Mannschaften besser entsprochen. WD

Windschläg I — Lautenbach I 3:2

Mit Lautenbach stellte sich in Windschläg eine junge und schnelle Mannschaft vor, die sich erst in der Schlußminute geschlagen gab. Eine etwas harte Elfmeterentscheidung des gut amtierenden Schiedsrichters brachte die Gäste in Führung, obwohl die Gastgeber in der ersten Halbzeit klar dominierten, aber von einem außergewöhnlichen Schußpech verfolgt waren.

Auch nach dem Wechsel wollte den Platzherren nichts gelingen. Die Mannschaft resignierte, als nach einem Durchbruch der Gästemittelstürmer das 0:2 herstellte. Erst in der 70. Minute wendete sich das Glück, als der Linksaußen von Windschläg ein Abpraller zum Anschlußtor verwerten konnte. Vier Minuten später stellte der nach rechts gelaufene Halblinke aus spitzem Winkel den Ausgleich her. Nun lief das Spiel der Platzmannschaft, und in der letzten Spielminute mußte der ausgezeichnete Gästetormann zum dritten Mal hinter sich greifen, als der Mittelstürmer zum vielumjubelten Siegestreffer einköpfte. S

Handball:

Von allen guten Geistern verlassen?

Hofweier I — Zähringen I 4:10

Wenn man das Spiel auf dem Hofweierer Sportplatz sah, dann muß man an den Satz denken, den die Hofweierer Zuschauer geprägt haben: Um ein Spiel der Hofweierer Mannschaft zu sehen, muß man nach auswärts gehen.

Nach dem glanzvollen Lahrer Sieg hätte wohl niemand an ein so klägliches Abschneiden der Gastgebereif geglaubt. Die erste Halbzeit konnte man ein schönes Spiel sehen, aber die Nervosität, die man bei der Hofweierer Mannschaft auf eigenem Platze immer wieder feststellen kann, machte sich deutlich bemerkbar. Als nach einer schönen Kombination der Führungstreffer, der in der Luft lag, ausblieb und Zähringen den ersten Treffer markierte, war die Mannschaft völlig durcheinander. Die ersten 30 Spielminuten endeten 4:2 für Zähringen.

In der zweiten Spielhälfte dachte man an eine Wendung. Der Sturm operierte aber völlig hilflos und wenn er einmal zum Zug kam, landeten die Torwürfe meistens im Aus. Als das Spiel von dem befriedigend amtierenden Schiedsrichter Breitbeil (Schuttern), abgepfiffen wurde, gingen enttäuschte Zuschauer vom Platze. -oh

Harmonikaklänge in der Brauerei Jehle

Herbstkonzert des Akkordeon- und Harmonika-Orchesters

Biberach (s). Das Akkordeon- und Harmonikaorchester veranstaltete unter der Leitung von Willi Roser am Sonntagabend im Saale der Brauerei Jehle sein diesjähriges Herbstkonzert. Zahlreiche Gäste haben der Einladung Folge geleistet, so daß der Raum die Zahl der Harmonika-Freunde kaum fassen konnte. Das Orchester hatte keineswegs zuviel versprochen. Es eröffnete den Abend mit dem Marsch „Sonnenfunken" von C. Herold. Der hierauffolgende „Ballettabend" — Suite in 4 Sätzen von R. Würthner — zeugte schon von einer überdurchschnittlichen und meisterhaften Musikschule. Darauf brachte das Quintett des Orchesters einige Vorträge, in deren Mittelpunkt Willi Roser als Solist bravourös die Ouvertüre „Der Calif von Bagdad" von A. Boieldieu spielte. Starker Beifall verlangte eine Wiederholung.

Den zweiten Teil des Abends begann die Jugendgruppe mit dem von C. Kreutzner komponierten „Der Tag des Herrn". Mit einem Solo der zwei Kleinsten in Begleitung des Dirigenten wurde das Programm fortgesetzt. Der Jüngste der Spielergruppe, er sieht kaum über das Instrument hinweg, spielte anschließend auf seiner diatonischen Harmonika den Walzer „Für lustigi Lütt". Zum Erstaunen aller brachte der kleine Solist dieses Musikstück mit aller Sorgfalt und Ruhe zum Vortrag. Ein schönes geschlossenes Spiel bot die Jugendgruppe alsdann mit dem „Abendchor" von C. Kreutzner und mit dem bezaubernden Klarinettensolo „Die lachhafte Klarinette" von A. Bräu begeisterte der Solist W. Roser alsdann die Zuhörer, die mit stürmischem Applaus dankten. Als Höhepunkt des Abends brachte das Orchester in voller Besetzung den Walzer „Wein, Weib und Gesang" und „Intermezzo aus 1001 Nacht" von Joh. Strauß. Den Schluß bildete ein Marsch.

Biberachs Altersjubilare am Monatsende

Biberach (s). Der Schuhmachermeister Josef Gißler konnte am Sonntag in guter, körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Unentwegt beteiligt er sich noch am geschäftlichen und auch öffentlichen Leben. Am Mittwoch können der Bahnarbeiter Georg Huber auf 77 und Frau Auguste Janke, geb. Krüger auf 75 Lenze zurückblicken. Allen Geburtstagskindern wünscht das „Offenburger Tageblatt" noch einen recht frohen Lebensabend.

Löhne nach gewerkschaftlichem Manteltarif

Nichtöffentliche Beschlüsse des Unterharmersbacher Gemeinderats

Unterharmersbach. (l) In der letzten nichtöffentlichen Sitzung wurde an die hiesigen Sägewerke ein Posten Nutzholz vergeben. Ebenso wurde an hiesige Einwohner nach sozialen Richtlinien ein kleineres Quantum Brennholz verteilt. Die Gemeindeverwaltung beschloß, sich dem gewerkschaftlichen Manteltarif für Forstarbeiter als Tarifpartner anzuschließen; ferner wurde beschlossen, in dem weit abgelegenen Walddistrikt Hullert eine Witterungsschutzhütte zu erstellen. Dem Baugeschäft Konrad Schwarz wurde die Erstellung einer Uferstützmauer am Kirnbach übertragen. Eine gründliche Wegausbesserung des Kirnbachweges soll demnächst durchgeführt werden.

Wie in früheren Jahren, sollen ab 1. Januar 1952 jeweils für ein Jahr die in der Gemeinde anfallenden Reparaturarbeiten verschiedenster Art bis zu einer gewissen Summe als Höchstgrenze bestimmten hiesigen Handwerkern als sogenannten Gemeindekunden übertragen werden. Dringende Reparaturarbeiten im gemeindeeigenen Wohnhaus neben dem Rathaus sollen demnächst vorgenommen werden. — Ein Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung wurde zur nochmaligen Ueberprüfung zurückgestellt.

Herbstüburg der Feuerwehr

Oberharmersbach (m). Die Feuerwehr hielt am Sonntag ihre Herbstübung ab. Als angenommenes Brandobjekt wurde das Pfundsteinsche Sägewerk mit den beiden Löschzügen Dorf und Riersbach bekämpft. Kommandant Lehmann konnte an der Uebung nur ganz unbedeutende Kritik üben. Im „Schwarzwälder Hof" fand anschließend ein gemütliches Beisammensein statt.

Nun auch in Niederschopfheim

Niederschopfheim (b). Nun ist auch hier die Maul- und Klauenseuche in zwei Stallungen ausgebrochen. Das Theaterspiel des Kirchenchors mußte deshalb ausfallen.

A-Klasse, Staffel Nord

Willstätt	8	5	1	2	27:13	11:5
Appenweier	6	4	2	0	14:5	10:2
Offenburg II	7	4	2	1	20:10	10:4
Leutersheim	6	4	1	1	16:9	9:3
Freistett	6	4	0	2	16:13	8:4
Kork	8	3	2	3	14:21	8:8
Fautenbach	6	3	1	2	11:7	7:5
Bodersweier	4	2	2	0	11:5	6:2
Zusenhofen	7	2	2	3	13:10	6:8
Renchen	8	2	2	4	15:19	6:10
Auenheim	8	3	0	5	18:25	6:10
Kehl II	8	2	1	5	14:26	5:11
Nußbach	6	1	2	3	9:16	4:8
Urloffen	7	1	2	4	12:16	4:10
Legelshurst	7	1	0	6	7:22	2:12

Das Spiel Bodersweier — Kehl II ist nicht gewertet.

A-Klasse, Staffel Süd

Schiltach	9	6	3	0	29:11	15:3
SpVgg Lahr	7	7	0	0	21:8	14:0
Schutterwald	8	7	0	1	24:7	14:2
FV Lahr II	8	4	1	3	26:14	9:7
Hausach	7	3	2	2	19:16	8:6
Heiligenzell	8	3	2	3	24:24	8:8
Berghaupten	8	3	1	4	17:15	7:9
Zell a. H.	8	2	2	4	13:24	6:10
Waltersweier	6	2	1	3	5:10	5:7
Zunsweier	5	1	2	2	17:9	4:6
Ichenheim	7	2	0	5	11:21	4:10
Elgersweier	6	1	1	4	10:13	3:9
Weier	6	1	1	4	10:17	3:9
Kürzell	7	0	0	7	3:35	0:14

B-Klasse, Staffel Lahr

Sulz	7	6	1	0	34:8	13:1
Altdorf	6	5	0	1	20:9	10:2
Friesenheim	7	3	3	1	23:9	9:5
Allmannsweier	7	3	2	2	21:14	8:6
Dundenheim	7	4	0	3	18:16	8:6
Kippenheim	5	3	1	1	17:10	7:3
Mietersheim	6	3	1	2	14:12	7:5
Rust	6	3	1	2	16:15	7:5
Niederschopfheim	7	3	0	4	17:26	6:8
Oberschopfheim	5	1	1	3	9:14	3:7
Kuhbach	6	1	0	5	6:19	2:10
Orschweier II	5	0	0	5	7:13	0:10
Grafenhausen	6	0	0	6	10:21	0:12

Der Sonntag war ein Freudentag für die Evangelische Kirchengemeinde Altenheims. Bei schönstem Herbstwetter wurden die drei neuen Kirchenglocken eingeholt. Die weibliche Jugend hatte den Wagen herrlich geschmückt, der Reiterverein sein bestes Pferdematerial gestellt (Bild links). — Vor dem Rathaus schilderten Pfarrer Volz und Bürgermeister Sutter die bis zur Glockenbestellung zu überwindenden Schwierigkeiten und dankten allen, die durch ihre Opferfreudigkeit dazu beigetragen haben, daß über Altenheim bald neue Glocken läuten werden (Bild rechts).

Aufnahmen: Photo-Grimm

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser Leser hat das Wort

(Die an dieser Stelle veröffentlichten Beiträge stellen lediglich die Meinungsäußerung des Einsenders dar. Die Veröffentlichung geschieht außer Verantwortung der Redaktion.)

Kartoffel-Hausse

Von Zeit zu Zeit sind in der deutschen Presse Dinge zu lesen, die zunächst aufhorchen lassen, dann Freude erregen und schließlich in bitterster Enttäuschung enden. So war es eine Zeitlang mit der Erhöhung der Beamtengehälter, von der monatelang zu lesen war, daß sie eingetreten sei, die aber dabei ruhig weiter auf sich warten ließ. Als sie endlich Wirklichkeit wurde, waren inzwischen alle Preise lustig weitergeklettert, und der Beamte sah sich trotz Erhöhung in der gleichen Lage wie vor der ersten Zeitungsfanfare.

Dann kamen die Kohlen, oder vielmehr sie kamen nicht. Immer wieder wird in Bonn ernsthaft versichert, jeder Haushalt bekommt zwanzig Zentner. Ob man in Bonn andere Gewichte hat als in den Bundesländern? In Südbaden jedenfalls versichern die Kohlenhändler so überzeugt wie jene Herren in Bonn, es gibt nur dreizehn Zentner! Schreiber dieser Zeilen hat bis jetzt vom Händler für seine Etagenheizung sage und schreibe zehn Zentner Koks erhalten, die Kohlenbunker des Händlers aber sind leer, und auf die bescheidene Anfrage: Wann — — —? erhält man ein vielsagendes Achselzucken.

Und nun reihen sich diesen unerfreulichen Dingen in würdiger Weise die Kartoffelpreise an. Man liest mit Erstaunen in der Presse: Kartoffelhausse! Man liest weiter und traut seinen Augen nicht: Ein Regierungssprecher in Bonn (Wer bitte?) erklärte in diesen Tagen: „Unter Berücksichtigung aller anderen Preisrelationen muß dem Bauern heute aber schon ein Kartoffelpreis von 5—5.50 DM zugestanden werden." Wer zahlt denn aber diesen Preis an den Bauern? Etwa der Zwischenhändler? Der Kleinverbraucher muß jedenfalls direkt beim Bauern 8—8.50 DM, vielleicht da und dort noch mehr bezahlen. Eine kinderreiche Familie, die etwa zwanzig Zentner braucht, zahlt also mindestens 60 DM mehr, als nach dem obigen Satz des Bonner Regierungsvertreters angebracht wären. Die Kinderreichen pflegen aber auch sonst nicht die Reichsten zu sein!

Warum eigentlich streut man dem deutschen Bürger immer wieder in dieser infamen Weise Sand in die Augen? Will man denn mit aller Gewalt das zarte Pflänzchen Demokratie wieder ausreißen? Warum sagt man nicht ehrlich: Wir haben keine Kohlen, es gibt also dreizehn Zentner und damit basta? Warum sagt man nicht: Die Kartoffeln kosten 8.50 DM, nicht mehr und nicht weniger? Warum schreibt man von Gehaltserhöhungen nicht erst dann in der Presse, wenn sie Wirklichkeit geworden sind? Sie sind nebenbei bemerkt, heute noch nicht in allen Ländern durchgeführt!

Wir sind soviele Jahre schamlos angelogen worden, soll denn das nie aufhören? Wem ist damit gedient? Doch höchstens dem lachenden Dritten im Osten, der höhnisch herüberzeigt und sagt: Seht ihr? So ist's in euerm vielgepriesenen Westen! Wir Wilde sind doch bessere Menschen!"

So schwach sind wir denn doch nicht, wir können schon eine Portion bittere Wahrheit vertragen. Aber bitte: **Wahrheit!** Dr. A. K.

★

Eng im Raume stoßen sich die Dinge, mit dem Planen und der Wirklichkeit ist es nicht anders. Wir teilen nicht die kritische Meinung des Einsenders, „man streue dem deutschen Bürger immer wieder in dieser infamen Weise Sand in die Augen." Die Meinung eines Bonner Referenten hat noch lange keine gesetzgeberische Kraft, und nicht nur Gottes Mühlen, auch die der Verwaltungsbürokratie mahlen langsam. Uns will dünken, mit „Demokratie" haben diese Dinge nichts zu tun, sondern ihre Ursachen und Wirkungen sind in der menschlichen Natur begründet, die, wie so oft, ihren göttlichen Ursprung schamhaft — oder schamlos — verbirgt. Und im übrigen: Die die Zeitung gestalten, sind auch Gehaltsempfänger, deren Gehalt nicht mit den Preisen in die Höhe klettert. Es wäre ihnen selber lieber, wenn die Regierungserklärungen in Bonn und die anderen diesbezüglichen Verlautbarungen den Tatsachen entsprechen würden. Denn sie verspüren das Gegenteil ja am eigenen Leib. D. Red.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage): Heimatteil: Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie., Offenburg.**

Danksagung

Für die zahlreich erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, treusorgenden Mutter, meiner herzensguten Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Sofie Weber
geb. Stierberger

sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott. Besonderen Dank den ehrw. Schwestern, ebenso herzlicher Dank für die vielen Kranz- und Messespenden sowie für die zahlreichen Beileidsschreiben und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Klärle, Friedel und Doris Weber

Offenburg, den 30. Oktober 1951.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Wilhelm Hoffmann
Oberpostinspektor a. D.

danken wir herzlichst.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1951.
Graf Rhena-Str. 12

Dr. Heinz Hoffmann und Familie

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch **Melabon**

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Niederschopfheim.

In der Gemeinde Niederschopfheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Niederschopfheim ist zum Sperrbezirk erklärt. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

Offenburg, den 29. Oktober 1951. **Landratsamt.**

Die Stadt Offenburg
veranstaltet als einmaliges Gastspiel der Städtischen Bühnen Freiburg am Mittwoch, den 7. November 1951 in der Stadthalle
BOCCACCIO
Operette von Franz von Suppé
Inszenierung: Reinhard Lehmann
Musikalische Leitung: Siegfried Köhler
unter Mitwirkung des Orchesters, des Singchors und der Tanzgruppe der Städtischen Bühnen Freiburg.
Beginn: 20.00 Uhr Ende: gegen 23.00 Uhr
Eintrittspreise von 1.— DM bis 5.— DM
Abonnenten von 0.50 DM bis 4.— DM
1. Abonnements-Vorstellung — Platzvorzug bei Abonnementsanmeldungen bis Freitag, den 2. 11. 1951.
Allgemeiner Kartenvorverkauf am Samstag, den 3. 11., im Europahaus, Telefon 1941 und 1131.

Theaterspielplan 1951/52
Städtische Bühnen Freiburg

Operette	„Boccaccio"	v. Suppé
Schauspiel	„Hamlet"	v. Shakespeare
Schauspiel	„Barbara Blomberg"	v. Zuckmayer
Oper	„Carmen"	v. Bizet
Operette	„Die schöne Helena"	v. Offenbach
Schauspiel	„Und er verbarg sich"	v. Silone
oder	„Das Nachfolge-Christispiel"	v. Mell
Oper	„Der Wildschütz"	v. Lortzing
Operette	„Der Graf von Luxemburg"	v. Lehar

Theater der Stadt Baden-Baden

Komödie	„Die Frau des Bäckers"	v. Pagnol
Schauspiel	„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua"	v. Friedr. Schiller
Schauspiel	„Das Haus in Montevideo"	v. Götz
oder	„Towarisch"	v. Götz

Das Abonnement ist in vier Jahresraten von 1,35 DM bis 10,80 DM, je nach Platzwahl, zu bezahlen.
Sonderomnibusverkehr mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung von Bad Griesbach nach Offenburg bei genügender Beteiligung.

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Infolge des großen Beifalls **verlängert**
Dienstag: 18.15 und 20.30
Mittwoch: 16.00, 18.15, 20.30
Donnerstag: 16.00, 18.00 20.30
Die Vier im Jeep
Der Film des Jahres
Achtung Schülervorstellung
Mittwoch 16.00 Uhr

Park-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag 20.30, Mittwoch 18 u. 20.30, Donnerstag (Allerheiligen) 14.30, 17.30, 20.30
Der deutsche Großfilm mit der großen Besetzung: Kortner, Raddatz, Caspar, Aßmann, P. van Eyck, Paulsen, Hörbiger, Meyendorff usw.
EPILOG
Das Geheimnis der Orplid
Ein Hexenkessel menschlicher Leidenschaften am Rande einer Katastrophe!

Stadthalle-Lichtspiele
Offenburg
Dienstag u. Mittwoch 18 u. 20.30, Donnerstag (Allerheiligen) 15, 18, 20.30 Uhr
Der von unerhörter Spannung und dramatischer Wucht erfüllte **Farbfilm**
Der Richter von Colorado
Rivalen auf Leben und Tod
Achtung! Mittwoch 22.30 Nachtvorstellung im Park mit **Colorado**

Verreist
vom 31. Okt. bis 2. Nov.
Vertretung Dr. Steiger
Dr. W. Jochums
Offenburg

Pilo
poliert jeden Schuh

Ich habe mich als
prakt. Arzt in Gengenbach
Carl-Isenmann-Straße 2 (am Nollen) niedergelassen und bin zu allen Krankenkassen zugelassen.
Dr. med. Gerhard Goldau
Sprechstunden: 8—11 und 18—19 Uhr außer Samstagnachmittag.
Telefon Gengenbach 214

Große Auswahl in
Flanell und **Finette**
Restengeschäft
Schilling
Hildastr. 5

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Akkordeons
und Club-Modelle
stimmt und repariert
Kurt Knobloch
Offenburg, **Stegermatt 4**

Fuchs
Elektrogeräte
Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Stellenangebote

Gesucht
1 gelernte
Motornäherin
1 gelernte
Handnäherin
WÄFO Lindenplatz
Offenburg

Stellengesuche

Beschäftigung
in Hof u. Garten sucht Rentner. Zu erfragen unter 20-92 in der Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Junge Nutz- u. Zugkuh
37 W. trächtig, zu verkaufen. Zu erfragen unt. 7-366 in der Geschäftsstelle.

Ein Wurf schöne
Ferkel
zu verkaufen. Boschert, Reichenbach bei Gengenbach.

Ab Mittwochnachmittag steht ein frischer Transport
Münsterländer Arbeitspferde
zum Verkauf bei
W. Strosack, Altenheim
Telefon 38.

Aelteres
Ackerpferd
zu verkaufen.
Gasthaus „Zum Rössel"
Scherzheim

Kaufgesuche

Ein gut erhaltener
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfr. unt. 17-272 in d. Geschäftsst.

Ihre Heimatzeitung
ist das
Offenburger Tageblatt
Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung
Seit 1812 mit dem Geschehen der Ortenau und deren Bewohner engstens verbunden.
26 000 Familien
lesen heute das Offenburger Tageblatt mit seinen Nebenausgaben, das damit die dominierende Verbreitung in der engeren Ortenau erreicht hat.
Der beste Werbeträger
für alle Arten von Anzeigen

Immer ohne Verdruß ein Gang zum „BILLIGEN JULIUS"
Das was Sie suchen, habe ich bestimmt:
Herrenanzüge DM 36.- bis 69.- H'Wintermäntel DM 32.- b. 88.- Einzelne Jacken, Sakkos, Lumberjacken, Burschen-Wintermäntel ab DM 24.— Mädchen-Wintermäntel, Krad-Mäntel, Ledermäntel, Lederwesten, Schuhe, Stiefel, Arbeitshosen, Straßenhosen, Wollpullover für Herren, Damen, Burschen, Mädchen Herren- und Damen-Sportfahrräder und sonstige Gelegenheiten
Julius Kuscha
Herren- u. Burschenkonfektion An- und Verkauf, Vermittlung Gelegenheitskäufe OFFENBURG
nur Zeller Straße 20

Wolle Wäsche
Strümpfe
Kurzwaren
Kahlke
Friedenstraße 1

Klein in ihrer Größe Groß in ihrem Erfolg Das ist die Klein-Anzeige!

Mietgesuche

1 bis 2 leere Zimmer
gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Offerten unt. 7-369 an die Geschäftsstelle.

Nett möbl. Zimmer
von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. unter 12-446 an die Geschäftsstelle.

Schöne 3-Z.-Wohnung
mit Bad, mögl. Oststadt, gesucht. Off. u. Nr. 7-363 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer
sofort oder auf 15. 11. 51 für technischen Angestellten gesucht.
Angeb. an A. Reiff & Cie., Buchdruckerei u. Verlag,

Klaviere
neu u. gebr. in allen Preislagen
Stimmungen Reparaturen
Ferd. Becker
Klavierbaumeister
Anmeldungen: Offbg. Europahaus Tel. 1131 o. 1941 App. 54

Verkäufe

Motorrad
200 ccm, fahrbereit, zugel., verst. u. vers., umständehalb. für DM 160.— sofort zu verkaufen. Anzusehen Sophienstraße 16 IV, Offenbg. 7-368

Zu verkaufen: **1 Grudeherd, 1 Küchenschrank, 1 H.-Mantel f. 20jähr.** Zu erfrag. unt. 7-367 in der Geschäftsstelle.

Radio
(Super) gebr., neuwert., billig zu verkaufen. Zu erfrag. unt. 12-443 in d. Geschäftsst.

Kassenschrank
60x60x140 cm, gut erh., geg. Barzahlg. zu verkauf. Zu erfrg. unt. 12-444 in der Gesch.

Damen-Pelzmantel
Fohlen m. Fuchsärm. (Gr. 40) DM 85.— guterh. zu verk. Zu erfr. u. 12-445 i. d. Gesch.

Ein guterhaltener
Grudeofen
weiß emailliert, zu verkauf. Zu erfragen unter 8-671 in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener w. emaill.
Kastenherd
mit Kupferschiff zu verkauf. Offenburg, Straßburger Straße 32 III. 18-473

Jagdhund
„Verra", 8 Monate alt. entlaufen. Nachricht erbeten an E. Wintermantel Neumühl, Reichsstraße 78

Vermietungen

Möbl. Zimmer
heizbar, zu vermiet. Zu erfr. unter 2-816 in der Gesch.

Möbl. Zimmer
heizbar, sof. zu vermieten. Zu erfr. u. 8-678 i. d. Gesch